



nen Sowjets, die erbarmungslose Zermürbung ist das Werk der pausenlos angreifenden deutschen Flieger. Dabei hatte die deutsche Luftwaffe noch die zweite Aufgabe der Unterbindung aller Luftverbindungen der eingeschlossenen Sowjets mit ihrem Hinterland. In regelrechten Luftschlachten hat die deutsche Luftwaffe die Luftherrschaft in vollstem Umfang gesichert und behauptet und damit den planmäßigen Ablauf der Vernichtungsaktion garantiert.

Der Zusammenbruch Timoschentos und damit der Zusammenbruch aller weitgefächerten Hoffnungen nicht nur der Sowjets, sondern auch der Engländer und Amerikaner ist ein totaler. Die ganze strategische Problematik, ob und wie lange die Sowjets durchhalten können, ob und wann eine zweite Front zur Entlastung gebraucht, wo und wie eine solche Entlastung gemacht werden könnte, erscheinen bereits wieder in einem völlig andern Licht.

## Schwere Schiffsverluste des Feindes vom Äquator bis Neufundland

Ein USA.-Schlachtschiff und 40 feindliche Handelsschiffe von U-Booten in der vergangenen Woche versenkt

Nach den beim Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen erfuhr der Kampf gegen die feindliche Versorgungsschiffahrt auch in der vergangenen Woche eine weitere Verschärfung. In den Gewässern der Antillen, im Karibischen Meer, im Golf von Mexiko und an der gesamten amerikanischen Ostküste war die Tätigkeit der deutschen und italienischen Unterseebootwaffe wieder besonders lebhaft. In dem ganzen, über 4000 Kilometer langen Küstengürtel vom Äquator bis nach Neufundland wurden der feindliche Schiffsahrt wieder schwere Schäden zugefügt. Trotz des verstärkten Geleitschutzes und Sicherheitsdienstes, mit dem der Feind seine schweren Tonnageverluste herabzubringen sucht, fielen wieder 40 feindliche Handelsschiffe mit 230.600 BRT, den Unterseebooten der Achsenmächte zum Opfer. Selbst in seinen eigenen Flüssen ist der Feind vor den Torpedos der deutschen U-Boote nicht mehr sicher. So gelang es einem deutschen Boot, durch den St.-Lorenz-Golf tief in den St.-Lorenz-Strom einzudringen und trotz starker Überwachung durch zahlreiche See- und Luftstreitkräfte drei Schiffe mit insgesamt 14.000 BRT zu versenken. Auch unmittelbar vor der Mississippi-Mündung, des größten nordamerikanischen Stromes, traten deutsche Unterseeboote erfolgreich gegen die feindliche Schiffsahrt auf. Diese führten Vorstöße in die feindlichen Stromgebiete verdienen besondere Beachtung wegen der damit verbundenen hohen navigatorischen Leistung. Sogar der Feind muß zugeben, daß es sich bei diesen Vorstößen in die Hauptverkehrsader des Handels um eine seemännische Leistung ersten Ranges handelt, die geeignet ist, der Bevölkerung Kanadas und der USA. die Gefahr vor Augen zu führen, der sie sich gegenübersehen. Alle Abschwächungs-

versuche der feindlichen Agitation prallen wirkungslos an den Tatsachen ab, die beweisen, daß die Unterseeboote Deutschlands und Italiens härter denn je am Feinde sind und ihn schlagen, wo sie ihn finden.

Unmittelbar südlich des Äquators im Seegebiet der Insel Fernando Noronha wurde ein amerikanischer Flottenverband von italienischen Unterseebooten gesichtet und angegriffen. Im Verlauf des Kampfes wurde ein 32.000 Tonnen großes Schlachtschiff der „Maryland“-Klasse torpediert und versenkt. Die amerikanische Kriegsmarine wird durch diesen Verlust um so empfindlicher getroffen, als sie in der Schlacht im Korallenmeer im Kampf gegen japanische Seestreitkräfte schwere Verluste einstecken mußte, die die Kampfkraft der amerikanischen Pazifikflotte nach der Katastrophe von Pearl Harbour weiter schwächten.

Während der Krieg im Atlantik mit steigendem Erfolg fortgeführt wird, griffen Verbände der deutschen Luftwaffe am Tage und bei Nacht wichtige Ziele auf der englischen Insel mit beobachteter guter Wirkung an. So wurden militärische Anlagen in Folkestone, Hastings, Brighton, Deal und Hull angegriffen und schwere Schäden in Hafens- und Ausrichtungsanlagen angerichtet. Ein größeres britisches Kriegsfahrzeug wurde durch Bombenvolltreffer an der britischen Südküste versenkt, ein Handelsschiff mittlerer Größe schwer beschädigt.

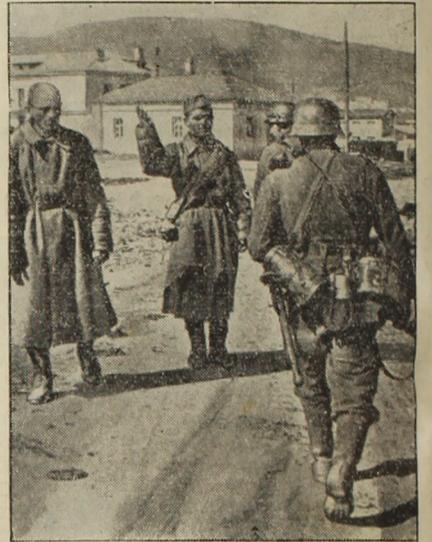
Ein mit stärkeren Kräften unternommener feindlicher Angriffsversuch auf den schweren Kreuzer „Prinz Eugen“ scheiterte unter schweren Verlusten für den Feind, der über die Hälfte seiner eingesetzten Flugzeuge verlor. Insgesamt blühte der Gegner in der vergangenen Woche bei seinen Einflygsversuchen und in Luftkämpfen 78 Flugzeuge ein.

Divisionsgeneral Lais zu einer Vollziehung zusammen, in der im Geist der restlosen Zusammenarbeit der Dreierpatenmächte beherrschte, einige wichtige Ausschnitte aus dem Tätigkeitsgebiet der Kommission behandelt werden. Deutschland war vertreten durch General von Vohli, Generalleutnant von Rintelen, Konteradmiral Löwisch, die Obersten Belthelm und Ogen, Major Müller-Clemm. Japan vertraten Konteradmiral Abe, Oberst Shimizu, Kapitän zur See Mitunobu, Oberstleutnant Gondo, Oberstleutnant Inasa, Korvettenkapitän Yamanata. Italien war vertreten durch den Vorsitzenden der Kommission, Divisionsgeneral Lais, die Obersten Scalise, Ferrara und Ingravalle, den Obersten der Flieger, Brunetti, Fregattenkapitän de Angio sowie durch hohe Beamte des Außenministeriums.

**Zwischenstaatliche Straßenprojekte.** Noch niemals zuvor beschäftigte man sich mitten in Kriegszeit so viel mit Planungen für kommende friedliche Tage als heute. Auf keinem Gebiete kommt dies so deutlich zum Ausdruck als auf dem des Straßenbaues. Europa und darüber hinaus große Teile von Asien und Afrika sollen das Straßennetz erhalten, das Handel und Wandel in einer neu und gerecht geordneten Welt benötigen. In diesem Sinne reißt in Europa die Verwirklichung des alten Planes einer Transeuropas-Straße heran, zu deren Förderung es im Jahre 1929 zur Gründung der „Alliance Internationale du Tourisme“ („Internationaler Verband für Touristik“) kam. Diese gewaltige Verkehrsstraße soll in Ostende ihren Ausgang nehmen und in Istanbul endigen. Sie wird daher den europäischen Kontinent von Nordwest nach Südost durchziehen. Ihre etwa 3000 Kilometer lange Trasse wird über Brüssel nach Köln und von dort über Frankfurt a. M., Nürnberg und Linz nach Wien weiterführen. Von Wien aus nimmt sie ihre Fortsetzung der Donau entlang nach Budapest, um von dort über Belgrad und Sofia am Goldenen Horn zu münden. Nach längeren Beratungen einigte man sich im Jahre 1935 auf den Ausbau dieser Trasse, der in der Folgezeit ausgebrochene große Krieg verzögerte naturgemäß den Ausbau der Straße. Inzwischen setzen auch Bemühungen rumänischerseits ein, um auch Rumänien in dieses gewaltige Straßenprojekt einzubeziehen. Buletter Reise sind bestrebt, eine Änderung in der Festlegung der Trasse in der Art durchzusetzen, daß diese durch Rumänien führt und von dort entlang der Küste des Schwarzen Meeres nach Istanbul ihre Fortsetzung findet. Da diese Strecke einen bedeutenden Umweg beinhaltet, befährt man sich in Bukarest auch mit dem Gedanken, Rumänien mittels einer in Budapest ihren Ausgang nehmenden Zubringerstraße, die über Bukarest gehend in Konstantza ihren Abschluß zu finden hätte, mit der großen Transeuropas-Straße in Verbindung zu bringen. Diese Zubringerstraße würde den Balkan in einer Seehöhe von 1040 Meter in Predeal überqueren. Durch die Auflösung Jugoslawiens entstandene Momente lassen weiters eine Änderung in der auf serbischen Boden in Aussicht gestellten Trassierung der Straße als möglich erscheinen. Die längste Teilstrecke der Straße durchläuft in einer Ausdehnung von 1100 Kilometer deutsche Lande und wird hier die bereits ausgebauten oder noch auszubauenden Reichsautobahnen benötigen. An sie schließt sich die 330 Kilometer lange ungarische Strecke Raab-Budapest-Szeged-Neufaj. Das nur 150 Kilometer lange bulgarische Teilstück sowie das Schlusstück in der Türkei befindet sich heute bereits im Ausbau. Diese Transversalstraße soll in einer Transbalkanstraße eine Querverbindung erhalten, die Rumänien über Turn-Severin an Serbien und Kroatien anschließt und in Triest oder Fiume ihren Endpunkt finden wird; sie soll dann durch eine Autostraße durch Dalmatien und Albanien eine Verbindung mit Griechenland bekommen. Auch die Türkei ist auf diesem Gebiete nicht müßig und will ein großes Straßenbauprogramm verwirklichen, das vor allem den türkischen Osten erschließen soll. So

ist der Bau einer Autostraße in der Länge von vorerst 950 Kilometer geplant, die in der Richtung nach Tabris die Verbindung mit Teheran, Meiseh bis nach Delhi und Kalkutta herzustellen haben wird. Voraussetzung für die Verwirklichung dieses gigantischen Projektes ist allerdings der Zusammenbruch der Herrschaft Britanniens im Oriente und der der Sowjetunion in Asien.

**Italienisches Flugzeug überbrachte Abessinien die Grüße Italiens.** Ein italienisches Flugzeug unternahm am Tage des Imperiums, am 9. Mai, einen Flug nach Abessinien und überbrachte durch sein Erscheinen den dort verbliebenen Italienern die Grüße der italienischen Heimat. Das Flugzeug landete nach Durchfliegen seiner 30stündigen Fahrt in bester Verfassung wieder auf italienischem Boden.



Nach der Einnahme von Kertich. Deutsche Infanteristen durchkämmen die Stadt. (BR-Aufnahme: Kriegsberichtler Horter, VII, 3.)



Reichsjugendführer Agmann mit niederländischen Jugendführern, die sich freiwillig zum Landdienst der Hitlerjugend für die Ausbildung als germanische Siedler gemeldet haben. Auch flämische, dänische und norwegische Freiwillige haben sich hierzu gemeldet. (Presse-Hoffmann, Zander-MK.)

## AUS DEM ZEITGESCHEHEN

**Längerer Urlaub Darrés.** Reichsminister Darrés hat aus gesundheitlichen Gründen einen längeren Urlaub angetreten. Der Führer hat für diese Zeit den Staatssekretär im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft Herbert Bade mit der Führung der Geschäfte des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft, des Reichsbauernführers und des preussischen Ministers für Ernährung und Landwirtschaft beauftragt.

**Die ersten Maßnahmen zur Vereinfachung der Rechtspflege.** Auf Grund des Erlasses über die Vereinfachung der Rechtspflege hat der Reichsjustizminister durch Verordnung vom 16. Mai 1942 nunmehr die ersten, vornehmlich die Zivilrechtspflege betreffenden Maßnahmen getroffen. Das Verfahren erfährt eine Reihe wesentlicher Vereinfachungen: Die Entscheidungen sind kürzer als bisher abzufassen, wodurch sie für den nichtrechtskundigen Beteiligten zugleich verständlicher werden. Die Beteiligten können bei Urteilen, die einem Rechtsmittel nicht unterliegen, auf die Begründung verzichten und hierdurch Kosten sparen. Eine Fortsetzung erledigter Verfahren nur noch wegen der Kosten findet künftig nicht mehr statt. Die Beschwerde ist wesentlich eingeschränkt, vor allem in Kostenfragen und in solchen Angelegenheiten, in denen es sich nur um eine vorübergehende Regelung handelt. Die Berufungsgrenze ist für alle nach dem 31. Mai 1942 ergangenen Urteile wieder auf 500 RM. heraufgesetzt. Praktisch besonders bedeutsam ist, daß neues Vorgehen in der Berufungsinstanz nur noch ausnahmsweise zulässig ist, die Beteiligten also genötigt sind, bereits in erster Instanz ihre Be-

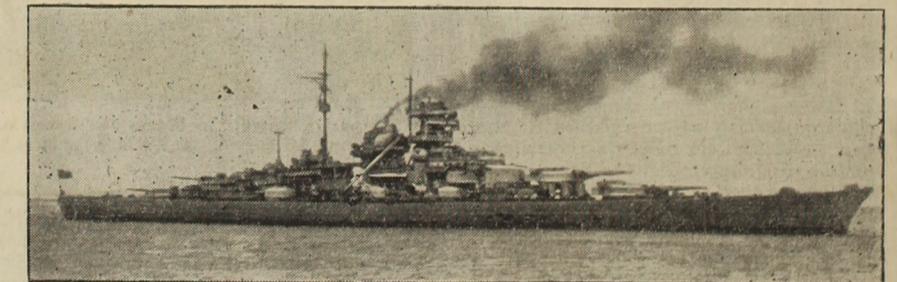
hauptungen und Beweise vollständig vorzubringen, anstatt, wie es bisher immer noch möglich war, das Verfahren dadurch zu verzögern, daß weiteres Vorbringen für die Berufungsinstanz aufgespart wurde. Offensichtlich unbegründete Berufungen und Revisionen können nunmehr durch Beschluß ohne mündliche Verhandlung zurückgewiesen werden.

**Aufteilung des jugoslawischen Eisenbahnmateriale.** Eine kürzlich in Agram im Ministerium für öffentliche Arbeiten einberufene Tagung der Nachfolgerstaaten des ehemaligen Königreiches Jugoslawien zur Aufteilung des jugoslawischen Eisenbahnmateriale zwischen dem Deutschen Reich, Italien, Kroatien, Bulgarien und Serbien hat in einer alle Beteiligten zufriedenstellenden Weise ihre Arbeiten beendet.

**Riesige Kautschukmengen an der irischen Küste angeschwemmt.** Nach Berichten aus Dublin sind in den letzten Monaten riesige Mengen von Kautschuk an der irischen Küste angeschwemmt worden, die von Schiffen stammen, die auf dem Atlantik versenkt wurden. Nach den Dubliner Berichten ist dieses Strandgut so umfangreich geworden, daß eine besondere Gesellschaft zum Treuhänder für die Sammlung und den Kauf dieses Kautschuks eingesetzt worden ist. Man erwartet, daß auch in Zukunft noch große Mengen von Kautschuk an den Strand getrieben werden. Aus dieser Meldung geht hervor, daß die Engländer verweigernde Veruche gemacht haben, vor dem Verlust von Malana größere Kautschukreserven nach Europa zu bringen, daß aber ein beträchtlicher Teil dieser Kautschukstücke von den deutschen U-Booten versenkt worden ist.

**Drei Jahre „Stahlpakt“ der Ache.** Zum dritten Jahrestag des Abschlusses des Freundschafts- und Bündnispaties zwischen Deutschland und Italien fand in der deutsch-italienischen Gesellschaft ein Festakt statt. Italiens Botschafter, Erzellenz Alfieri, und Gauleiter Lauterbacher im Gespräch mit Verduneten, die ebenfalls an der Feier teilnahmen.

(Atlantico-Boeing, Zander-MK.)  
**Tagung der Militärkommission in Rom.** Außenminister Graf Ciano empfing am 23. ds. im Palazzo Chigi die Mitglieder der vom Dreimächtepakt vorgehenden Militärkommission. Anschließend trat die Kommission unter dem Vorsitz von



Zum Gedächtnis des heldenhaften Kampfes des Schlachtschiffes „Bismarck“, das, nachdem es das größte Schlachtschiff der Welt, das britische Schlachtschiff „Hood“, versenkte, einer vielfachen feindlichen Übermacht erlag und am 27. Mai 1941 mit wehender Flagge sank. — Das Schlachtschiff „Bismarck“.



Der Führer nahm Abschied von Gauleiter Röber. Der Führer und der Reichsmarschall beim Staatsakt für Gauleiter Röber in der Neuen Reichskanzlei. Neben dem Führer die Witwe des Verstorbenen. (Presse-Hoffmann, Zander-MK.)



# Altkleider- und Spinnstoffsammlung 1942

## Ein Aufruf des Reichswirtschaftsministers Funk

In der Zeit vom 1. bis 15. Juni 1942 wird im ganzen Reich die Altkleider- und Spinnstoffsammlung 1942 durchgeführt, zu der Reichswirtschaftsminister Funk folgenden Aufruf erläßt:

Deutsche Volksgenossen, deutsche Volksgenossinnen!

In dem schweren Ringen des deutschen Volkes um seine Selbstbehauptung haben immer mehr schaffende Hände den Hammer mit dem Gewehr, den Pflug mit der Waffe vertauscht und stehen als eiserner Ball fern von ihren Werkstätten und Äckern im erditterten Kampf zum Schutze ihrer Heimat. Ihre Arbeitsstätten, an denen sie seit Jahren für den friedlichen Aufbau im nationalsozialistischen Großdeutschland schafften, sind von Millionen Werttätigen eingenommen worden, die vorher an weniger kriegswichtigen Arbeitsplätzen gestanden haben. Diese Männer und Frauen brauchen in ihrer neuen Tätigkeit im Frontbereich, in der Rüstungsindustrie und in der Landwirtschaft viel mehr Kleidungsstücke zum Schutze gegen Wind und Wetter als in den Büros oder als Hausfrauen im eigenen Heim. In fast jeder Haushaltung hängen Kleidungsstücke, die seit Jahren nicht mehr gebraucht und die auch in absehbarer Zeit nicht mehr getragen oder umgearbeitet werden.

Deutsche Volksgenossen und Volksgenossinnen, gebt diese noch tragbaren Kleidungsstücke und darüber hinaus alle alten, nicht mehr gebrauchsfähigen Spinnstoffwaren (z. B. Anzüge, Frauenkleidung, Unterwäsche, Lumpen) zur Altkleider- und Spinnstoffsammlung 1942. Jeder, der für den deutschen Endkrieg seine Arbeitskraft einsetzt, soll an Kleidung erhalten, was er zur Aufrechterhaltung seiner Arbeitskraft und seiner Gesundheit braucht. Gerade heute im Endkampf um Deutschlands Freiheit muß diese Rohstoffreserve, die bereits in Friedenszeiten regelmäßig erfährt und verwertet worden ist, eingeseht werden. Sie darf nicht in den Haushaltungen vermodern.

Auch dieser Appell, der sich hauptsächlich an die deutschen Hausfrauen richtet, wird die Bereitschaft des ganzen Volkes finden, denn niemals wird das deutsche Volk in seiner Gefesundigkeit losgelöst, deren Pole Selbstsucht und Spekulation waren.

Jede Spende zur Altkleider- und Spinnstoffsammlung 1942 dient unmittelbar oder mittelbar der Front, die unergründlich tief und unaufhaltsam vorwärtsdrängt, bis der Endkrieg gesiegt ist.

Berlin, den 26. Mai 1942.

gez. Walther Funk.

## Soziale Bereitschaft

Zur Altkleider- und Spinnstoffsammlung 1942

Der Nationalsozialismus hat zum ersten Mal in der Geschichte nicht nur in weltanschaulicher Weise, sondern in praktischer Erprobung die Erziehung des Menschen zum Sozialismus durchgeführt und jeden einzelnen innerhalb der vom großen Ziele befehlten Gemeinschaft zum Träger des sozialen Gedankens erhoben. Es wird im ganzen Deutschen Reich keinen Menschen geben, der sich in seinem Denken und seinen Handlungen nicht dessen bewußt wäre, der nicht zu dieser großen inneren Ordnung unseres Volkes gefunden hätte und dadurch in sozialer Hinsicht nicht mehr ein Konglomerat sozialer Vorstellungen in sich trägt, sondern vor allem anderen das Wesen sozialer Bereitschaft verkörpert.

Die soziale Bereitschaft in ihrer von innen her gestützten Form ist der Träger der großen Erfolge im Rahmen aller Maßnahmen, deren Durchführung dem deutschen Volke zur Erringung seiner nationalen Einheit und Größe aufgetragen wurden. Sie drückt sich in der gesamten Haltung unseres Volkes aus und sie hat den Begriff des freiwilligen Einsatzes zu einer persönlichen Notwendigkeit gesteigert, das Wesen der Spende entgegen dem ihm früher anhaftenden Charakter einer unpersonlichen Beitragspflicht zum persönlichen Erlebnis verwandelt, in dessen Mittelpunkt die Tat steht, der sich niemand entziehen kann und die jeden einzelnen über den äußeren Wert seines Beitrages hinaus zur Anteilnahme am Gesamtgeschehen unseres Volkes verpflichtet.

Durch diesen Appell an die tatgebundene Haltung gewinnt die soziale Gesamtleistung ihre wesentliche Größe und Ausrichtung. Ja, sie führt unser ganzes Leben im Umfang aller wirtschaftlichen und kulturellen Belange in die soziale Struktur und Bestimmung der Dinge zurück, zum sozialen Anfangspunkt aller Lebensformen. Diese tatgebundene Haltung ermöglicht das Begreifen der großen Zusammenhänge, so daß es jedem ein Leichtes ist nicht nur allein sozial zu denken, sondern auch sozial zu handeln.

Einzigartig sind daher die Erfolge dieses praktischen Sozialismus, der nicht nur allein den Gedanken der Gemeinschaft zu neuem Leben erweckt hat, sondern auch ein neues Wirtschaftsdenken bis in die kleinste Stube des deutschen Menschen getragen hat. Ein Beweis dafür sind die großen Ergebnisse der Materialsammlungen wie der Spinnstoffsammlung im vergangenen Jahr und der Wintersachenammlung auf Grund des Aufrufes des Führers.

Wenn daher jetzt das deutsche Volk zur Altkleider- und Spinnstoffsammlung 1942 aufgerufen wird, so sehen wir darin kaum mehr allein die Neuartigkeit einer Maßnahme, sondern vielmehr eine Notwendigkeit, deren Logik sowohl im praktischen als auch sozialen Aufbau unserer Gemeinschaft begründet ist. Es ist ein Vorgang,

der die soziale Ordnung unseres Volkes auf der sozialen Ordnung des einzelnen Haushaltes aufbaut. Indem es dem einzelnen freigestellt ist, souverän über sein Sozialgut zu entscheiden, wird er von den letzten Vorstellungen eines Wirtschaftsdenkens losgelöst, deren Pole Selbstsucht und Spekulation waren.

Die Zeit der Lumpensammler ist vorbei! Und für das ganze deutsche Volk ist nicht nur die Stunde des gemeinsamen Schicksals, sondern auch der gemeinsamen Fürsorge angebrochen. Wir leben und wirtschaften mit anderen Augen und wir fühlen uns nicht nur mit den großen Geschicknissen verbunden, sondern auch mit ihren Trägern, ob Soldat, Arbeiter oder Bauer, und mit den Verhältnissen, in denen sie leben und arbeiten und mit den Bedingungen, unter denen sie ihre Pflicht erfüllen.

Mit diesen Gedanken soll jeder einzelne darangehen, zur diesmaligen Altkleider- und Spinnstoffsammlung seinen Beitrag zu leisten. Er wird finden, daß der Appell an ihn nicht nur seiner sozialen Bereitschaft entgegenkommt, sondern auch vom Standpunkte der Wirtschaftlichkeit, Ordnung und Sauberkeit in Haus und Hof eine Gelegenheit ist, wieder reinen Tisch zu machen. Wer so denkt, wird alles das finden, was gebraucht wird, das gesteckte Ziel der durchzuführenden Aktion zu erreichen und so zum Gesamterfolge im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten beitragen. Len z G r a b n e r.

So sieht Deines Quittung aus Altkleider- und Spinnstoffsammlung 1942

BESCHEINIGUNG  
Vg./Von Waltraud Schmid  
in Neustadt, Adolf Hitler Str. 15

Spendete zur Altkleider- und Spinnstoffsammlung im Kriegsjahr 1942

| MÄNNER-OBERKLEIDUNG |             | FRAUEN-OBERKLEIDUNG |             |
|---------------------|-------------|---------------------|-------------|
| 1 Anzüge            | 1 Mäntel    | 3 Kleider           | 1 Röcke     |
| 1 Jacken            | 1 Hüte      | 1 Mäntel            | 1 Kittel    |
| 2 Westen            | 1 Mützen    | 2 Blusen            | 2 Schürzen  |
| 1 Hosen             | 1 Sonstiges | 1 Jacken            | 1 Sonstiges |

ALTSPINNSTOFFE: 3,2 kg

Berlin, Juni 1942

Der Bevollmächtigte Vertreter des Reichsauftrages der NSDAP für Altmaterialefassung

Insolvoll im Fernen Osten demokratischen Gedanken und Intrigen entgegenbringt. Die wichtigsten der das parlamentarische Leben bis vor kurzem beherrschenden Parteien sind die „Seiyu-tai“ und die „Minseitō“, die erstere ist konservativ, die letztere liberal. Abgesehen von ihnen sind noch die „Kotonsōha“ (Japanische Imperialistische Vereinigung), die „Jen-tō-tsu Kono Tai-shū“, die mächtigste Proletariatspartei, und deren größte Gegnerin, die ebenfalls im Linslager stehende „Sozialistische Partei des nationalen Staates“ zu nennen. Die Zunahme der innenpolitischen Gegensätze innerhalb des bis zu Beginn des Weltkrieges politisch ganz uninteressierten japanischen Volkes öffneten erklärlicherweise auch der bolschewistischen Agitation Tür und

Tor. Wenn es unter dem Druck dieser Gegensätze nicht zu großen inneren Krisen kam, so ist dies wohl vor allem dem Umstände zuzuschreiben, daß die zunehmende Raumnot und die damit verbundene Zuspitzung der Lösung der Ernährungsfrage die latenten Expansionsbestrebungen akut gemacht und das Land der aufgehenden Sonne in kriegerische Verwicklungen gestürzt haben, die das parlamentarische Leben lahmlegten. Immerhin war der Wunsch der Regierung erklärlich, die parlamentarische Vertretung des Reiches im Sinne des Geistes zu erneuern, der heute die jungen Völker der Welt erfährt und nachgerade zu ihrer vollkommenen Renaissance geführt hat. Wenn auch die Vertreter der alten, sich gegenseitig bekämpfenden Parteien in den letzten Jahren auch in

Japan mundtot waren, so waren sie doch die Plaghälter von Gruppen, die durch die Entzündung bereits beiseitegeschoben waren. Als wahrer Exponent des Volkes an der Bildung einer neuen Struktur für Volk und Land erstand die „Bewegung zur Unterstützung des Kaiserlichen Thrones“. Nicht unbeeinflusst durch diese Bewegung entschloß sich Ministerpräsident Togo zur Ausschreibung von Neuwahlen zum japanischen Parlament. Die am 30. April vorgenommenen Wahlen erbrachten der Regierung einen durchschlagenden Erfolg. Noch niemals zuvor herrschte in Japan eine so starke Stimmbeteiligung als dieses Mal. Von den rund 1000 Kandidaten, die sich als Wahlwerber gestellt hatten, erhielten 466 Sitze im neuen Reichstag, 80 v. H. der Gewählten sind Kandidaten der von der Bewegung zur Unterstützung des Kaiserlichen Thrones aufgestellten und empfohlenen Liste. Die Tōtōter Regierung kann mit dem Ergebnis dieser in Kriegzeiten vorgenommenen Wahlen voll und ganz zufrieden sein, sind sich doch sämtliche Neuwahlberechtigten im festen Willen, die Erreichung der innen- und außenpolitischen Ziele der japanischen Reichsführung mit allen Kräften zu unterstützen. v. P.

## Kurzberichte aus dem Heimatgau

Derzeit werden im Kreis Iglaun in einem nicht abtreibenden Strom Schulen, Dienststellen und Betriebe an das Unterhaltungsgerät des Röntgenzuges herangeführt.

Die NS-Frauenarbeit Kornneuburg hat allen Frauen, die seit Beginn des Krieges ein Kind geboren haben - ungefähr 400 - am Vorabend des Muttertages die Lebensrunde überreicht.

Die Bauernschaft des Kreises Mittelbach brachte zum 3. Kriegs-WB-W. 153.251 RM auf, das ist um 65.000 RM mehr als im Vorjahr.

Kürzlich fand in St. Pölten das Richtfest einer ihrer Vorkriegs-entgangenen Siedlung statt, der Kreisleiter Mühlberger, Landrat Dr. Kern und Kreisobmann der NS-Frauen bewohnten.

Die Gefolgschaftsmitglieder des Reichsstatthalters in Niederdonau traten in der vergangenen Woche zu einem Betriebsappell zusammen, um von Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Zury Richtlinien und Weisungen für ihre künftige Arbeit im Sinne der erhöhten Dienstverpflichtungen zu erhalten.

Aus einem Kriegstagebuch der DKA-Kreisstelle Brud. a. d. L. geht hervor, daß die Tätigkeit des DKA von den Städten und Märkten des Kreises bis hinaus in die entlegensten Dörfer reicht.

Anlässlich einer am 17. ds. stattgefundenen Feiertunde in der Gauhauptstadt Krems konnte der Kreisleiter 46 Müttern das Ehrenkreuz der deutschen Mutter überreichen.

Unter der Leitung des Bannführers Nödl tagten kürzlich im Znaimer AdF-Saal die Führer der Znaimer HJ. Über 70 Führer des Bannes Znaim hatten sich zusammengefunden, um die Richtlinien für die Arbeit in den kommenden Wochen entgegenzunehmen.

Die Gemeinde Strahöf (Marchfeld) hat den Beschluß gefaßt, die Patenschaft bei kinderreichen, erbgelungen deutschen Familien zu übernehmen.

Ein Bericht der DKA-Kreisdienststelle Kornneuburg beschäftigt sich mit den Leistungen der Sanitätswachen Stoderau und Kornneuburg, die im abgelaufenen Monat zusammen 4597 Kilometer zurücklegten.

Dreitägige Arbeitsbesprechungen, die in Raasd am Hochgebirge sämtliche Kreisamtsleiter der NSB unter dem Vorsitz des Gauhauptamtsleiters Rehling vereinigen, fanden am 21. ds. ihren erfolgreichen Abschluß, nach dem tags zuvor ein Besuch des Gauleiters und Reichsstatthalters Dr. Zury ihnen den Höhepunkt gebracht hatte. Aus dem Redenschaftsbericht des Gauamtsleiters Rehling ist zu entnehmen, daß das Aufkommen des Winterhilfswerkes im Gau Niederdonau auf 22.000.000 RM gegenüber 16.000.000 RM im Vorjahre gestiegen ist und damit eine Rekordhöhe erreicht hat.

Eine Abordnung von Teilnehmern an der deutsch-italienischen Spartaftentagung, die zur Fortsetzung des schon bisher geflogenen Gedankenaustausches im Sparweisen derzeit in Wien stattfindet, wurde in der vergangenen Woche von Gauleiter Reichsstatthalter Doktor Zury empfangen.

Für mehrfache besondere Tapferkeit bei den Kämpfen an der Ostfront wurde dem Hauptmann Josef Kerner aus Nitzing-Tulln, Kompanieführer in einem Gebirgsjägerregiment, das Deutsche Kreuz in Gold verliehen.

In Eisenstadt wurde eine Ausstellung von Werken der Künstler des Kreises eröffnet.

Im Vortragsaal der NSB in St. Pölten fand kürzlich ein vom Kreisarztzführer Doktor Mathold einberufener Ärzteappell in Zusammenhang mit Fortbildungsstufen statt, in deren Mittelpunkt ein Vortrag des Prof. Dr. Lorenz Böhrler stand.

Anlässlich einer Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Pöhlitz wurde bekanntgegeben, daß sich 200 Frauen zum freiwilligen Einsatz in der Landwirtschaft gemeldet hätten.

Durch das Eingreifen des Gauleiters und Reichsstatthalters Dr. Zury tritt nun die Verwirklichung einer Wasserwerkungsanlage für die Stadt Nuppsitz in greifbare Nähe.

Die Jugend und Lehrerschaft der Mädchenschule von Kornneuburg begann mit der Seidenraupenzucht.

In den verflohenen Wochen fanden in verschiedenen Kreisen des Reichsgaues Niederdonau Frauenkundgebungen statt, in denen die Kreis-

Frauenchäftsleiterin und namhafte Kreisrednerin sprach.

Die Gauleitung Niederdonau hat sich entschlossen, eine Landesgalerie zu errichten, in der das Kunstschaffen des Gaues in Vergangenheit und Gegenwart würdig vertreten sein soll.

Gauleiter Reichsstatthalter Dr. Furrer sprach am Pfingstmontag in Kirchschlag vor 3000 Bauern, denen er die Parole gab: Auf in die Arbeit, in das Opfer, in den Kampf und damit in den Sieg!

Der Gau Niederdonau hat bei der 2. Hausammlung für das D.R.K. insgesamt 827.774 Reichsmark gespendet. Es hat somit jeder Haushalt im Durchschnitt Rpfl. 165.17 gegeben.

### NSDAP

#### Waidhofen a. d. Ybbs

##### Entschädigungsaktion für Schi-Spender

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda und der Reichsportführer teilen im Einvernehmen mit dem Reichsstatthalter der NSDAP mit, daß die Ortsgruppen der NSDAP zurzeit die Entschädigungsaktion für die Spender von Schi durchführen. Jeder Volksgenosse, für den die Abgabe seiner Schi ein zu großes Opfer bedeutete, kann bei den Ortsgruppenleitern der NSDAP für jedes komplette Paar Schi mit Bindung und Stöcken gegen Rückgabe der Abgabebescheinigung eine Einheitsvergütung von 30 RM zur Auszahlung beantragen. Diejenigen Spender, die von der Barentschädigung keinen Gebrauch machen, bleiben zur bedrohten Belieferung mit einem Paar Schi im Werte von 30 RM berechtigt. Die Abgabebescheinigungen sind in ordnungsgemäßer Verfassung mit Stempel und Unterschrift des Ortsgruppenleiters aufzubewahren. Sie sind später bei Empfang eines Paars Schi zurückzugeben. Den Schisportlern wurde von der Reichsportführung besonders empfohlen, sich nicht für eine Barauszahlung, sondern für eine Bezugsberechtigung für ein Paar Schi zu entscheiden. Es wird Vorzorge getroffen, daß zu gegebener Zeit sportgerechtes Material zur Ausgabe gelangt.

##### Appell der Politischen Leiter

Die Amtsleiter, Gliederungsleiter, Zellen- und Blodleiter der Ortsgruppe Waidhofen-Stadt versammelten sich am Freitag den 22. ds. im Sitzungssaal des Rathauses zu ihrem monatlichen großen Appell. Nach Eröffnung mit Liedern der Bewegung berichtete Organisationsleiter Pg. Kirchberger über verschiedene dienstliche Anordnungen, die in der nächsten Zeit durchzuführen sind. Ortsgruppenleiter Bürgermeister Pg. Zinner wandte sich in seinen Ausführungen nach einem allgemeinen politischen und militärischen Lagebericht den wirtschaftlichen Belangen der Stadt und ihrer Bevölkerung zu. Er führte die Blodleiter in die Ausgabe der neuen Badesarten ein und besuchte sich eingehend mit dem Problem der Brennholzversorgung, zu dessen Lösung schon jetzt Arbeiten geleistet werden müssen. Die Festlegung des Dienstplanes und eine Verlautbarung des Kassensleiters Pg. Hans Huber bildeten weitere Punkte der Besprechungen des Appells, der wiederum von dem großen Arbeitsfeld der Partei Zeugnis gab.

##### Mitgliederversammlung

Am 27. ds. fand im Saale der Filmbühne der monatliche Mitgliederappell der Ortsgruppe Waidhofen-Zell statt. Nach dem Fahnenmarsch trug Organisationsleiter Pg. Strauß den Spruch vor, worauf Ortsgruppenleiter Pg. Kobl den Appell eröffnete, indem er den seit dem letzten Appell gefallenen Kameraden Engelbert Kerchbaumer und Hermann Frühwirth ehrende Nachrufe widmete. Nach einer Minute stillen Gedankens für die toten Helden brachte der Ortsgruppenleiter die wichtigsten Mitteilungen zur Kenntnis, wobei er besonders die Richtlinien für die Parteigenossen herausstellte, die auch jetzt wie in der Zeit vor der Machübernahme Kämpfer sein müssen, denn der Feind, der früher im eigenen Lande stand, kämpft heute mit den gleichen Mitteln von außen her und hofft, das deutsche Volk abermals wie 1918 durch seine Propaganda zu betören; darin aber soll er sich gewaltig geirrt haben, den die Partei wird ein wachsameres Auge auf alles richten, was den Sieg gefährden könnte, und hierbei ganz energisch vorgehen. In seinen Richtlinien umriß er auch kurz das Verhältnis zu den Kriegsgefangenen und zu den ausländischen Arbeitern, das auf jeden Fall korrekt sein muß, aber der Ehre des deutschen Volkes und der Reinhaltung deutschen Blutes stets eingedenk zu sein hat. Nach einem Hinweis auf die bevorstehenden Veranstaltungen wurde ein Lied gemeinsam gesungen, worauf Bürgermeister Pg. Zinner über die Probleme der Holzbeschaffung für den heurigen Winter und über die Babangelegenheit sprach. Wie alles im Reiche weitestgehend vorher geplant sei, werde die Gemeinde schon jetzt die nötigen Vorarbeiten und Grundbedingungen schaffen, um für den nächsten Winter für jeden Haushalt den unumgänglich nötigen Brennstoff zu sichern. Die Schaffung des Bades war eine Gemeinschaftsleistung, wie sie der nationalsozialistische Gedanke antreibt, und es wird nach Beendigung des Krieges in erhöhtem Maße ähnliche Probleme zu lösen geben. Es möge daher die Mitgliedschaft zu ihrem Teil an der diesbezüglichen Aufklärung mitwirken und bei der Entrichtung des Betrages für die Badesparte mit bestem Beispiel vorangehen. Auch auf die Gerüchtmacherei kam der Bürgermeister zu sprechen, wobei er darauf hinwies, daß gegen Urheber und Verbreiter von Gerüchten, die fast durchwegs von Feindseite herrühren, mit der größten Schärfe vorgegangen wird. Gerade die jetzige Kriegszeit sei wieder eine Zeit der Bewahrung und der Klärung der Charaktere und gebe auch den Amtswaltern Gelegenheit, ihre

Führereigenschaften zu beweisen. Ortsgruppenleiter Pg. Kobl schloß sich den mit Beifall aufgenommenen Worten des Bürgermeisters voll und ganz an und schloß den Appell, nachdem er noch alle zu tatkräftiger Mitarbeit aufgefordert hatte, mit dem „Siegheil“ auf den Führer.

### Hier spricht die Hitlerjugend

#### Jungen von heute, Soldaten von morgen

Der ehemalige Führer des Janfarenjüges von Waidhofen a. d. Ybbs Otto Blochberger, heute Soldat und Unteroffizierschüler, schreibt an den Gefolgschaftsführer folgenden Brief: „Lieber Gefolgschaftsführer! Vor allem die besten Grüße an alle Hitlerjungen der Gefolgschaft. Nun möchte ich Dir und allen anderen Führern der Hitlerjugend danken für die gute Ausbildung, die ich bei Euch erhalten habe. Hier in der Unteroffizierschule kommt das, was ich bei der Hitlerjugend gelernt habe, erst richtig zum Vorschein. Ich empfehle jedem, der noch nicht der Hitlerjugend angehört, so bald als möglich einzutreten. Er wird es, wenn er dann zur Wehrmacht kommt, bestimmt nicht bereuen; besonders im Geländedienst... Euer Kamerad Otto Blochberger.“

— Aus dem Brief erzieht man, welche Vorteile ein Soldat hat, der bei der HJ die vormilitärische Ausbildung genossen hat. Das Schreiben mögen besonders diejenigen gut durchlesen, die sich zu dieser Ansicht noch nicht durchgerungen haben.

#### Waidhofener HJ vor dem Reichsportwettkampf

Wie alljährlich, wird am 30. und 31. ds. die Jugend Großdeutschlands zum Reichsportwettkampf der Hitlerjugend antreten. Alle Pimpfe, Jungmädel, Hitlerjungen und Mädel des BDM, sowie die Sport- und Gymnastikgruppen des BDM-Wortes „Glaube und Schönheit“ haben daran teilzunehmen. Die Jungmädel und Pimpfe Waidhofens werden die Leistungsprüfung am Samstag den 30. ds. ablegen, während HJ und BDM am Sonntag den 31. ds. dazu antritt. Im Rahmen des Wettkampfes wird am Sonntag um 1/8 Uhr früh eine Morgenfeier im Schlosshof und um 1/3 Uhr nachmittags ein Sportfest auf dem Stadt Sportplatz stattfinden. Beim Sportfest werden Turnübungen des BDM, Geschicklichkeits- und Kunstfahrten der Motor-HJ usw. vorgeführt. Zu diesem Fest und auch zur Morgenfeier werden alle Volksgenossen herzlich eingeladen.

## Nachrichten

### aus Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung

#### STADT WAIDHOFEN A. D. YBBS

**Beförderungen.** Leutnant Karl Pöhl, Sohn des Leiters der hiesigen Schutzpolizei-Dienststelle Leutnant Vinzenz Pöhl, wurde kürzlich zum Oberleutnant befördert. Die Söhne des Oberlehrers i. R. Herrn Wilhelm Seitz wurden befördert, und zwar Unterveterinär Doktor Rudolf Seitz zum Veterinär, Wachtmeister Wilhelm Seitz zum Unterveterinär. Wir gratulieren!

#### Marine-Generalkommissär i. R. Karl Paur

— 80 Jahre alt. Am Sonntag den 31. ds. vollendet Marine-Generalkommissär i. R. Karl Paur sein 80. Lebensjahr. Weite Kreise der Waidhofener Bevölkerung nehmen regen Anteil an dem Wiegenfest, das ihr allseits hochgeachteter und überall beliebter Mitbürger Paur in voller geistiger und körperlicher Frische feiern kann. Alle guten Wünsche begleiten ihn ins neunte Lebensjahrzehnt. Karl Paur wurde als 12. Kind des Kupferhammermeisters Johann Paur am 31. Mai 1862 in Berg, Oberdonau, geboren. Dort besuchte er die Volksschule, an der damals der Vater unseres Oberlehrers Kirchberger als Schulmeister unterrichtete. Hernach kam er in die Realschule nach Linz a. d. Donau, wo er im Jahre 1880 die Reifeprüfung ablegte. Nach kurzer Dienstzeit beim dortigen Steueramt trat er im Jahre 1881 in den Dienst der k. u. k. Kriegsmarine in Pola ein. Dort stieg er bis zum höchsten Posten des Marinekommissariats empor. Als Chef der ökonomisch-administrativen Abteilung des Hafensadmiralates Pola verließ er den Kriegshafen, um einer Berufung als Chef der 6. Abteilung des Kriegsministeriums, Marineektion, im Jahre 1913 nach Wien zu folgen. Während des Weltkrieges ist er bei der Marineektion tätig und wird in dieser Zeit zum Generalkommissär befördert. Mit dem Zusammenbruch der ehemaligen österreichisch-ungarischen Kriegsmarine, mit welcher er zeitweilig auf das innigste verbunden war, wurde seiner Tätigkeit ein vorzeitiges Ende gesetzt. Von seinen verschiedenen Auslandsfahrten ist die zweijährige Forschungsreise (1892 bis 1894) mit SMS „Tasana“ nach dem Fernen Osten hervorzuheben, die ihn nach Ägypten, Ceylon, Indien, Sunda-Inseln, Singapur, Rangoon, Australien, Salomon-Inseln, Bismarck-Archipel, Torres-Straße und Korallenmeer führte. Generalkommissär Paur hat immer schon, besonders aber während des ersten Weltkrieges, sein soziales Empfinden in einer Form bewiesen, die heute noch als Vorbild dienen könnte. So wohlwollend und fürsorglich er als Chef gegen seine wirtschaftlich schwächeren Mitarbeiter war, so streng war er gegen sich selbst. Morgens war er der Erste am Platz, arbeitete Tag für Tag emsig und unverdrossen oft bis spät in die Nacht hinein, dabei immer froh gelant und voller Zuversicht. Für ihn gab es keine begrenzten Amtsstunden. Durch seine vorbildliche Dienstleistung erreichte er ohne Zwang auch bei seinen Untergebenen eine freundliche Mitarbeit. Die erzielten großen Erfolge wurden demnach auch von höchster Stelle wiederholt anerkannt und gewürdigt, so unter anderem durch Verleihung des Ritterkreuzes des Franz-Joseph-Ordens, des Ordens der Eisernen Krone 3. Klasse mit der Kriegsdekoration, der Militärverdienstmedaille am Bande des Militärverdienstkreuzes usw. Seine Betrauung mit der Leitung der arbeitsreichsten und verantwortungsvollsten Posten aber war sein schönster Lohn und seine höchste Befriedigung. Seit 1918 hat Karl Paur seinen ständigen Wohnsitz in unserem Städtchen. Als feiergeleiteter Vizepräsident des hiesigen Zweigvereines vom Roten Kreuz hat er sich große Verdienste erworben bei der Einrichtung der Fürsorgestelle für Lungentranke. 21 Neffen

und Großneffen dienen im jetzigen Kriege als Offiziere und Soldaten in der Wehrmacht. —

#### Karl Paur zum 80. Wiegenfeste

Krafti laß dein Hand dir druck,  
Alles Gute wünsch dir!  
Recht lang leb, frei vom „Juda“,  
Lufti, gesund und voll Pfäsi!  
Phäatisch sei dein künftigs Lebn,  
Achtz Jahr alts Geburtstagstind!  
Und uns allen soll Gott gebn:  
Ruhmvolkst deutschen Frieden geschwind!  
Fritz Tipll.

#### Dem deutschen Volk schenken Kinder:

Am 20. ds. Martha Weber, Stubenmädchen, einen Knaben. Am 23. ds. Franz und Valerie Prauer, Reichsbahner, Fuchslweg 6, ein Mädchen Doris. Am 27. ds. Otto und Josefa Schneiderle, Schloffer, Zell, Hauptplatz 7, einen Knaben Günther.

#### Tod in den Gefäßebergen.

Am Pfingstsonntag den 24. ds., etwa 9 Uhr vormittags, verunglückte die Flugnachrichten-Helferin Migi Glaser, wohnhaft Waidhofen a. d. Ybbs, Ybbisfertraße, auf einer Bergfahrt im Gefäße (Kochkuppelante) tödlich. Ihr Seilkamerad, der Kaufmannslehrling Aigner, beschäftigt bei der Firma Wuchse, wurde wie durch ein Wunder gerettet. Die Pfingsttage haben unsere jungen Bergsteiger ins nahe Gefäße gelockt, um dort ihre Gewandtheit auf den Türmen und Graten unserer herrlichen Bergwelt wieder zu erproben. Mit einer größeren Gruppe Waidhofener Bergsteiger ist das Seilpaar Glaser-Aigner am Samstag nach Gatterboden gefahren und von dort stiegen sie am Sonntagmorgen zum Einstieg zur Kochkuppelante auf. Bereits die Hälfte der Kante hatten sie hinter sich, als durch Ausbrechen eines Griffes Aigner rund 50 Meter in die Tiefe stürzte; die Sicherungshaken wurden durch den Sturz herausgerissen. Durch Verklemmung des Seiles im Fels wurde der Sturz nach Angaben des geretteten Aigner abgefangen. Er selbst schwebte nach einem kräftigen Ruck frei in der Luft und es gelang ihm nach einigem Hin- und Herpendeln, einen festen Stand zu bekommen. Die unglückliche Glaser wurde durch die Wucht des Sturzes an den Fels geschleudert und brach das Genick. Aigner konnte sich hierauf fast ohne Verletzungen abheilen und von dem Unglück Meldung ertalken. Die jugendliche Bergsteigerin Migi Glaser, sie stand im 23. Lebensjahre, wurde am nächsten Tage durch die Bergwacht Admont geborgen. Die Tote war eine begeisterte Sportlerin und langjährige Turnerin. Alle, die sie kannten, betrauern tief ihren so tragischen Heimgang. Das Begräbnis findet Samstag den 30. ds., nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des städt. Friedhofes in Waidhofen aus statt.

**Todesfälle.** Montag den 18. ds. verschied nach längerem schwerem Leiden Frä. Anna Mayr, Oberförsterstochter, im 37. Lebensjahre. — Am Mittwoch den 27. ds. starb Herr Rudolf Gütl, Schloffer, Plenterstraße 10, im Alter von 45 Jahren.

**Sonnenstrahlen als Brandstifter.** Sonnenstrahlenwärme kann bei Sammlung der Strahlen in Sammellinsen, wie sie die von Kindern gern benutzten Brenngläser darstellen, zur Entzündung führen. Alljährlich, besonders im Frühjahr und Sommer, entstehen auf diese Weise durch unvorsichtige Kinderhände zum Teil sehr erhebliche Brandschäden. Elternhaus und Schule erwacht daher die Aufgabe, die Jugend auf die verderblichen Folgen des unbedachten Spielens mit Brenngläsern eindringlich hinzuweisen, um durch Wecken des kindlichen Verantwortungsgefühles solche Brandschäden zu verhüten. Brände durch Brenngläser entstehen aber

nicht nur dann, wenn Kinder Papier, Stroh, dürres Gras, Reisig usw. zum Entzünden bringen. Ein auf dem Fensterbrett liegendes gebildenes Brennglas hat durch Sammeln der Sonnenstrahlen auf den leicht brennbaren Vorhang ebenfalls schon oft einen Brand verursacht. Neben der allgemein bekannten Gefährlichkeit des kindlichen Spielens mit Streichhölzern muß daher seitens der Erziehungsberechtigten und Aufsichtspflichtigen auch dem Spielen mit Brenngläsern weit größere Beachtung geschenkt werden. Gift es doch heute bei der vielfach verringerten Beaufsichtigungsmöglichkeit der Kinder mehr denn je durch geeignete Aufklärung und durch Appell an die Mithilfe der größeren Kinder Brandschadenverhütung zu treiben.

**Ein glücklicher Griff.** Beim Glücksman der Reichslosterie wurde kürzlich ein Los gezogen, das sich als ein Treffer mit 500 RM entpuppte, der kurz darauf von der hiesigen Sparkasse ausgehahlt wurde.

#### WAIDHOFEN A. D. YBBS-LAND

**Auszeichnung.** Soldat Alois Hörlesberger vom Hause „Jetschen“ wurde für seinen tapferen Einsatz an der Ostfront mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Hörlesberger wurde im Jänner verwundet, befindet sich aber bereits auf dem Wege der Genesung. Besten Glückwünsch!

**45 Jahre Freud und Leid geteilt.** Herr Anton Schröding, Eisenbahnpenfionist, Redtenbachtal 7, vollendet am Sonntag den 31. ds. sein 79. Lebensjahr. Am gleichen Tage begeht der Genannte mit seiner Gattin Seraphine auch einen Ehrentag besonderer Art — den 45. Hochzeitstag. Wir entbieten Herrn und Frau Schröding aus diesem Anlaß die besten Glückwünsche, auf daß ihnen ein geruhamer Lebensabend beschieden sein möge.

**Trauung.** Vor dem Standesamt in Waidhofen schloß am 23. ds. Herr Josef Hochstapfer, Bauer in 2. Pöschlauerrotte 30, mit Frä. Katharina Hochpöcher, Bauertochter aus 3. Rinnrotte 2, den Ehebund.

**Todesfälle.** Nach langem schwerem Leiden verschied am Pfingstmontag den 25. ds. die Wirtschaftsbefehlerin am Gute „Klauswieden“, Frau Maria Kerchbaumer, in ihrem 70. Lebensjahre. Dienstag den 26. ds. starb nach längerer Krankheit, jedoch unerwartet Herr Franz Seisenbacher im 69. Lebensjahre.

#### BÖHLERWERK A. D. YBBS

**Der Kreisleiter sprach zum Politischen Stößtrupp.** Zu dem am Donnerstag den 21. ds. stattgefundenen Monatsappell waren Kreisleiter Keumayer und Kreisstößtruppführer Hofstädter erschienen. In einhaltwünsdiger Rede sprach der Kreisleiter zu den Aktivistn der Betriebe. Die ausführlichen, aufschlußreichen Darlegungen behandelten eingangs das verantwortungsvolle Aufgabengebiet der betrieblichen Vertretung in Sinne des nationalsozialistischen Gemeinschaftsgedankens. Der Kreisleiter gab anschließend einen großen Überblick über die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Zusammenhänge, angefangen nach dem Siege der vereinten deutschen Stämme im Jahre 1871. Die Schilderungen aus der Kampfszeit, der überragenden Leistungen unserer Wehrmacht und der Aufgaben des uns aufgezwungenen Krieges fanden reichen Beifall.

**Todesfälle.** Am Montag den 25. ds. verschied nach kurzem Leiden Herr Johann Miskelbacher, Hilfsarbeiter der Firma Gebr. Böhler, im 50. Lebensjahre. Am gleichen Tage verstarb Frau Josefina Heindl, Gerstl 55, nach kurzem schwerem Leiden im 60. Lebensjahre.

#### ROSENAU AM SONNTAGBERG

**Im Dienste des Vaterlandes gestorben.** Donnerstag den 28. ds. starb Unteroffizier Alois Weber nach längerem schwerem Leiden im 38. Lebensjahre. Sein Andenken in Ehren!

#### SONNTAGBERG

**Kinderfest im RWD-Lager Reisenberg.** Leuchtende Sonne und strahlende Mäiden begrüßten am Pfingstmontag Groß und Klein auf der Festwiese vor dem Lager und lange vor Beginn konnten wir schon viele kleine Gäste zählen, die aufgeregt hin- und hertrippelten, alles, was da herumtand, zu ergründen suchten



und vor allem wohl zu gern in diesen seltsamen hohen Kästen mit den bunten Vorhängen geschaut hätten, wo sie den Kasperl wußten und dessen Erscheinen mit viel Spannung erwartet wurde. Ein lustiges buntes Bild bot sich den Zuschauern und überall sah man die Mädchen zwischen den kleinen Besuchern. Da gab es keine Angst oder Weinen nach der Mutter, ja, es waren sogar Mädchen zu ihren Bauern gegangen, um die Kinder abzuholen, da die Mütter nicht von den Höfen konnten, und sie legten ihre Händchen vertrauensvoll in die großen unierer Mädchen und gingen ganz selbstverständlich mit. Kleine Kreise bildeten sich zu frohem Spiel und bald konnte man über 150 Kinder zählen, die dann nach Altersstufen eingeteilt wurden. Der größte Kreis war wohl der der kleinsten Buben und Mädchen, die unermüdet das „Häuschen in der Grube“, „Die schwarze Köchin“ oder „Es geht eine Zupfelmütze“ sangen und in lustigen Sprüngen dazu tanzten. Ganz ernst nahmen sie ihr Spiel und pakteten genau auf, um auch nicht eine Bewegung zu verfehlen. Die größeren Mädchen und Jungen wetteiferten in den verschiedensten Wettspielen wie Sachhüpfen, Eierlauf, Ballstaffel, Wettlaufen usw. In all dem Trubel wurde plötzlich eine große Glocke hörbar, die zum Kasperltheater rief, und im Nu war eine gespannte Kinderdame versammelt, die mit erwartungsvollen Augen und offenen Mäulchen auf den geöffneten Vorhang schaute. „Seid ihr alle da?“ Natürlich waren sie es und der Kasperl bekam die Antwort durch ein schmetterndes „Ja!“ Dann begann das Spiel und es war eine Freude, zu sehen, wie die Kinder mit der armen verzauberten Prinzessin vom Sonntagberg mitlebten. Sie wurde von einer Hege in eine Blume verwandelt und mußte auf einer einsamen Wiese stehen, bis einer kam und sie erlöste. Wer war der Mutige? Natürlich unser Kasperl, der sich allen Gefahren zum Trotz den Weg über die sieben Berge erkämpfte, dabei böse Geister und den Teufel besiegte und die Formel erfuhr, nach der er dem Prinzesschen seine natürliche Gestalt zurückgeben konnte. Die Prinzessin heiratete ihren Prinzen von Reichenberg und der gute Kasperl durfte zur Belohnung als Gast im Königsschloß weilen. Aufregende Augenblicke gab es da für die Kleinen und manch entsetzter oder warnender Schrei wurde hörbar, wenn der Kasperl sich nichtahnend ins Grüne legte und vor seiner Gefahr Angst hatte. Der Kasperl hat sich in die Herzen der Kinder gespielt und wird sie bald wieder einmal besuchen. Zum Schluß all dieses fröhlichen Treibens fand eine würdige Siegerehrung statt, zu der sich alle einsamen, Zuschauer und Beteiligte, und die Sieger in den einzelnen Gruppen nahmen stolz ihren Preis mit Urkunde oder Siegerkranz in Empfang. Mit dem Lied „Nun zur guten Nacht“ fand der Kindermittag seinen Abschluß und wir hoffen, unsere kleinen Gäste recht bald wieder bei uns begrüßen zu können.

**Todesfall.** Mittwoch den 27. ds. ist nach schwerem Leiden der Besitzer vom Gute Höllehen, Herr Pius Stadlinger, im 43. Lebensjahre verschieden. Die Bauernschaft geleitet den alljährlich und mitten aus dem Schaffen auf der Heimatscholle dahingerafften Ortsbauernführer und Gemeinderat von Sonntagberg morgen, Samstag den 30. ds., zur letzten Ruhestätte.

ALLHARTSBERG

Von unseren Soldaten. Gefreiter Karl Schmiedinger, welcher vor dem Einrücken zur Wehrmacht in Oberangerholz bedienstet war, wurde vor kurzem an der Ostfront für sein tapferes Verhalten mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet und zum Obergefreiten befördert. Schmiedinger wurde verwundet und befindet sich derzeit in einem Lazarett. Auch der aus Oberhummelberg stammende Obergefreite Hermann Kojeder wurde kürzlich ausgezeichnet. Wir gratulieren!

**Trauung.** Am Dienstag den 19. ds. wurde Unteroffizier Josef Haider aus Allhartsberg, welcher vor einiger Zeit mit Fräulein Sabine Džugan, Bezirksförstertochter in Braunau a. S. ferngetraut worden war, in seinem Heimatort auch kirchlich getraut.

**Geburt.** Am 17. ds. gebar Fräulein Berta Pödl ein Mädchen namens Rose Marie.

SEITENSTETTEN

Von der Gemeinde. In einer gemeinsamen Sitzung der Gemeinderäte von Markt und Dorf Seitenstetten am 24. ds. unter dem Vorsitz der Bürgermeister Reithauer und Pfeiffer wurde der einstimmige Beschluß gefaßt, beide Gemeindekanzleien unter einer Bürgermeisterei zu vereinigen. Alte, morische, nur Sonderinteressen dienende Mauern werden damit niedergerissen. Der Weg zu einer größeren Gemeinschaft ist frei! In einem Staate, der auf sozialer Grundlage aufgebaut ist, kann und darf es keinen Unterschied geben, nicht zwischen Unternehmer und Arbeiter, noch zwischen Städter oder Marktler oder Bauern. Alle zusammen

Damenkleider und Herrenanzüge Modenhaus Schediwy

Letzte Meldung vor Blattschluß:

Großer Sieg in der Kesselschlacht bei Charkow

Bisher über 165.000 Gefangene, 517 Panzer und 1180 Geschütze erbeutet

Aus dem Führer-Hauptquartier, 28. Mai.

Die Kesselschlacht südlich Charkow hat zu einem großen Sieg der deutschen Waffen und ihrer Verbündeten geführt. Auch die letzten Entlastungsangriffe des Gegners konnten das Schicksal der eingeschlossenen Armeen nicht mehr ändern. Nur vereinzelte Gruppen des Feindes leisteten noch Widerstand. Ihre Vernichtung ist im Gange.

Schon jetzt sind mehr als 165.000 Gefangene gezählt, 517 Panzerkampfwagen, 1180 Geschütze, Tausende von Kraftfahrzeugen und Pferden sowie unüberschaubare Mengen von anderem Kriegsgeschütz als erbeutet gemeldet. Diese Zahlen sind ständig im Wachsen.

Feindlicher Geleitzug im Eismeer zerschlagen

14 Schiffe mit 96.000 BRT. versenkt

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am 28. ds. in einer Sondermeldung bekannt:

Ein in den Gewässern des hohen Nordens von Aufklärern festgestellter feindlicher Geleitzug ist seit dem 25. Mai das Ziel vernichtender Schläge von Luftwaffenverbänden des Generalobersten Stumpff, die gemeinsam mit Streitkräften der Kriegsmarine operieren. Schon am Abend dieses Tages versenkte die Luftwaffe, über Hunderte von Kilometern anfliegend, ein Handelsschiff von 8000 BRT. und beschädigte fünf weitere Schiffe durch Bombentreffer. Am folgenden Tage gelang es abermals, ein Handelsschiff von 8000 BRT. zu vernichten und drei weitere schwerbeladene Frachter in Brand zu werfen.

Ein besonders schwerer Schlag wurde am 27. Mai gegen den von eigenen Unterseebooten

dauernd verfolgten Geleitzug geführt. Ungeachtet der starken Abwehr feindlicher Sicherungsstreitkräfte versenkten Kampffliegerverbände an diesem Tage elf Schiffe mit zusammen 72.000 BRT. und trafen zwei weitere Schiffe sowie einen Zerstörer vernichtend. Außerdem wurden 16 Schiffe durch Bombenwurf beschädigt. Damit sind aus diesem für die Sowjetunion bestimmten Transport von der Luftwaffe 13 Schiffe mit einer Tonnage von rund 88.000 BRT. versenkt worden. Zusammen mit dem heute im Wehrmachtsbericht gemeldeten Erfolg eines Unterseebootes gegen einen Dampfer von 8000 BRT. beträgt der Gesamtverlust des Gegners nunmehr 96.000 BRT.

Der Rest des Geleitzuges verjagt in die nördlichsten noch eisfreien Gewässer auszuweichen. Seine Verfolgung wird fortgesetzt.

sind eine große schicksalverbundene Gemeinschaft. Für die Landwirtschaft darf die Arbeit nicht das alte Joch bleiben, der Bergbauer muß seinen krummen Rücken aufrichten können. Es kann die Landflucht dadurch bedeutend eingedämmt werden, wenn die in der Landwirtschaft Arbeitenden sich einfühlend lernen in die Gemeinschaft, wenn sie reger teilnehmen auch an den Freuden, die dieser Beruf bringt. In der Gemeinschaftsarbeit, wenn die Wege zu den entlegensten Gehöften geebnet sein werden, wird auch aus der früheren Geringschätzung die große Wertschätzung erwachsen, die jedem zukommt, der seinen Platz in der Gemeinschaft ausfüllt. Wo ein Wille, da ist auch ein Weg. Die bewährte Führung ist der Garant, daß der neue Weg auch beschritten wird.

ST. PETER IN DER AU

**Gemeindefest.** Der Holzsteg über die Aul, der in der Nähe der alten, heute aufgelassenen Schießstätte die beiden Gemeinden St. Peter und St. Michael a. B. miteinander verbindet, ist derart schadhafft geworden, daß er zum Teile abgetragen und derzeit der Ubergang gesperrt werden mußte. Da sowohl St. Peter wie auch St. Michael an der Wiederherstellung dieses Steges interessiert sind, so wird in Bälde ein Neuaufbau desselben stattfinden, und zwar einigen sich die beiden Gemeinden dahin, daß sie gemeinsam ungefähr zu gleichen Teilen die dafür auslaufenden Baukosten tragen werden.

**Polnischer Landarbeiter als Dieb.** Der beim Landwirt Franz Hochwallerer, St. Michael Nr. 97, in Arbeit gestandene polnische Landarbeiter Adolf Cabon ist in der Nacht vom 6. zum 7. ds. flüchtig geworden. Erst am nächsten Tage stellte der Landwirt fest, daß der Pole auch etwa 8 Kilogramm Selchfleisch, 5 Kilogramm Mehl und einen Laib Brot entwendet und auf die Flucht mitgenommen hatte. Auf Grund der sofort eingeleiteten Nachforschungen durch den Gendarmerieposten St. Peter konnte der flüchtige Dieb schon am nächsten Tag von der Gendarmerie in Neumarkt a. d. Ybbs verhaftet und das gestohlene Gut zur Gänze zustandegebracht werden. Er wurde dem Gericht übergeben und sieht seiner Abführung entgegen. So danken diese Menschen die gute Behandlung, die ihnen durchwegs von Seite unserer Landwirte stets zuteil wird.

STADT AMSTETTEN

**Amstettner Heimatabend.** Als letzte Veranstaltung der Reihe „Von deutscher Art“ fand im Amstettner großen Stadtsaale am 21. ds. die mit großer Spannung erwartete Dichterlesung des Stadtarztes Dr. Fritz Simhandl statt. Schon die musikalische Umrahmung gab

Zartheiten der letzteren enthüllten sich in der jüngsten Arbeit des Dichters, im Zyklus „Bauernleben“. Nur ein zutiefst mit Boden und Volk verbundener Mensch kann so tief in das Seelenleben des bäuerlichen Menschen eindringen. Zeigt „D' Ubergab“ den alten Bauern als Lebensphilosophen, zieht in der prächtigen Schilderung „in Bauern trami“ das leidvolle Leben des Bauern vor unser Empfinden, bringt „D' Laurenzinacht“ ein Kabinettstücklein liebevollster Naturbeobachtung, erfreut die mitreißende Lautmalerei in der Stütze „s' Drehsch“, so kann man „D' Bauernhochzeit“ wohl als das Hohenlied des Mostviertels bezeichnen, mit dem Fritz Simhandl die Menschen seines Wirkungskreises verewigt hat. Reicher Beifall dankte dem Dichter. Möge der schöne Abend in seinem Vertlingen ein Zeugnis ablegen von dem ehrlichen Ringen der in deutscher Sprache schreibenden Mundartdichter, wirkliche und wahre Kunstwerke zu schaffen, und möge uns Dr. Fritz Simhandl recht bald wieder so ein tiefes Erlebnis schenken. Ferdinand Adl.

YBBSITZ

**Selbentod.** Am 23. April starb an der Ostfront Obergefreiter Josef Lindtner, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse und des Sturmabzeichens, im 30. Lebensjahre den Heldentod. Obergefreiter Lindtner war vor seiner Einrückung Postfacharbeiter in Ybbsitz. Im Kampf gegen den Bolschewismus starb den Heldentod Soldat Josef Puzgruber, Wirtschaftss- und Sägewerksbesitzer in Prolling. Durch seinen Tod verliert die NSDAP-Ortsgruppe Ybbsitz einen ihrer ältesten Parteigenossen und eifrigsten Mitarbeiter. In der Partei verjah er den Posten eines Zellenleiters und war außerdem Oberführer des NSKK. Ybbsitz. Die Gemeinde Ybbsitz verliert durch ihn ihren ersten Beigeordneten. Der Heldentod dieser beiden Ybbsitzer Soldaten ist uns heilige Verpflichtung; wir werden ihnen stets das beste Gedenken bewahren!

**Todesfall.** Nach langem Leiden verschied am 25. ds. der ehemalige Schmiedehilfs Johann Schwarzenberger im Alter von 77 Jahren. Dieser aufrechte, fleißige Arbeiter und gute Kamerad gehörte durch lange Jahre der Freiwilligen Feuerwehr Ybbsitz an. Sein Andenken werden wir immer in Ehren halten!

OPPONITZ

Verstorben ist am Pfingstmontag den 25. ds. Frau Laura Menk, Kleinhausbesitzerin, nach längerem Leiden im 67. Lebensjahre.

GROSSHOLLENSTEIN A. D. YBBS

**Im Dienste des Vaterlandes verlegt.** Im besetzten Gebiet ist Arbeitsmann Karl Krenn von einer Steinlawine erfaßt worden und erlitt innere Verletzungen. Im Lazarett wurde sofort eine Operation vorgenommen und die Eltern alle vier Tage vom Befinden des in Lebensgefahr schwebenden Sohnes verständigt. Nach dem letzten Schreiben des Oberarztes befindet sich Krenn bereits auf dem Wege der Besserung.

**Auszeichnung.** Unterscharführer Pg. Fritz Gnitzke wurde, wie erst jetzt bekannt wurde, vor einiger Zeit mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Besten Glückwunsch!

**Beförderung.** Gefreiter August Quirzner ist zum Unteroffizier, Soldat Gustav Schmah zum Gefreiten befördert worden. Wir gratulieren!

**Gemeindegarten.** In dem von der Ortsgruppe gepachteten und vom Gärtner Pg. Alois Günzl vorbildlich geleiteten Gemüsegarten in Gleiß wurden alle wichtigen Gemüsesorten unter emfiger Betreuung durch die NS-Frauenenschaft und den BDM. gezogen. Zwei Wochen hindurch wurde von der NSF. die Pflanzenabgabe an die Bevölkerung einschließlich der Bauern durchgeführt. Die ganze große Fläche dieses Gartens ist ausgebaut für die Versorgung der Hollensteiner Bevölkerung mit Herbstgemüse. Im Glashaute werden Tomaten und Gurken gezogen.

GÖSTLING A. D. YBBS

**Nachrichten von unseren Soldaten.** Unser Postzusteller, Gefreiter Sepp Riegler, wurde im Ofen am 14. April verwundet. Er befindet sich derzeit in einem Heimatlazarett. In den Kämpfen im Nordabschnitt der Ostfront wurde der Gebirgsjäger Alois Wochner leicht verwundet. Wir wünschen ihnen recht baldige Genesung! Gefreiter Leopold Fahrnberger wurde zum Obergefreiten befördert und ausgezeichnet. Die Soldaten Rudolf Wichmann und Robert Jagersberger sind zu Gefreiten befördert worden. Wir gratulieren!

**Errichtung einer Forstaufsichtsverwaltung in Göstling.** Das Forstamt Melk teilt mit, daß mit 15. Mai d. J. das Reichsforstamt Gaming mit dem Sitz in Göstling eröffnet wurde. Das Forstamt übernimmt für den Landkreis Scheibbs, mit Ausnahme der vom Forstamt Wieselburg betrauten Gebiete alle bisher dem Forstamt Melk obliegenden Aufgaben. Dem Forstamt Gaming in Göstling obliegt im oben

ein feines und schwelgerisches Genießen in den herrlichen Volksliedervorträgen der Wiener Biergesangsgruppe Dr. Georg Kotek, Franz Muth, Marianne Breger und Grete Wurdak. Dr. Kotek, dessen Lebensarbeit der Volksliedpflege gewidmet ist, verknüpfte die Lieddarbietungen mit anregenden Hinweisen über deren Herkunft und Art, sein Leitgedanke ist: „Wer dem Volke sein Lied gibt, schenkt ihm seine Seele wieder“. Eine geschickt ausgewählte Liederfolge gab Dr. Kotek und seinen Mitarbeitern wieder einmal Gelegenheit, die Liebe zum Volkslied in die Herzen der Zuhörer zu pflanzen. Zart ausgeglichene Stimmführung, meisterhafte Sprach- und Atemtechnik fanden einen immer begehrter werdenden Beifall. Übrigens stammen Text und Vertonung eines der schönsten Lieder des Abends, des Kärntner Liedes „D' Diabell, tias drum im Tal“, vom Großvater des Amstettner Bürgermeisters, dem 1822 in Gurt geborenen späteren Regimentsarzt Dr. Gustav Mitterdorfer. Der Zithervirtuose Albert Beseley vertiefte mit seinem meisterhaften Spiel die Wirkung der Wiener Gänge. Und nun pflanzte Dr. Fritz Simhandl in die durch schönste Volkskunst aufgelockerten Seelen behutsam und weich seine Mundartdichtungen. Des Dichters Leben gestaltete sein Schaffen. 1901 als Lehrersohn und Weinbauernkel in Königklingen geboren, wurde er Arzt am Klosterneuburger Spital, wirkte später durch 10 Jahre in Wallsee und wurde 1939 als Stadtarzt in die Kreisstadt Amstetten berufen. Schon in jungen Jahren fand Dr. Simhandl den Weg zu dichterischem Schaffen. Einige Romane, das 1934 auf der Wiener Autorentribüne uraufgeführte Volksstück „Brandlegung“, das 1937 von der evangelischen Gemeinde gebrachte Volksstück „Der Binder von Gahheim“ bedeuten etwelche Wegweiser in seinem Dichterleben. Zu sich selbst aber fand der schlichte Doktorphilosoph in seinen Mundartgedichten. Der bekannte Mundartforscher Professor Friedrich Schön zählt in seiner „Geschichte der deutschen Mundartdichtung“ Fritz Simhandl neben Karl Pfhorn und Theodor M. Vogl zu den bedeutendsten Mundartdichtern Niederdonaus. 1926 erschienen seine Erstlingsgedichte unter dem Leitgedicht „Von da ewigen Lieb“, das auch die Amstettner Lesung eröffnete. Fritz Simhandl ist ein wahrer Dichter. Er umschließt von der Heimatshalle aus mit tiefem Gemüt das Vaterland und betrachtet das Leben im Zusammenfließen mit der Ewigkeit. Trotz mancher düsterer Bilder, die der Arzt zeichnete, ist seine Lebensauffassung durchaus bejahend. Ein Dichter sieht mit feinsinnigen Augen das Menschengemut an und stellt es mit ethischem Ernst in seinen Gedichten dar. Für hellhörige und mundartkundige Ohren bot der Abend einen Sondergenuß in den feinen Unterschieden des Wortschatzes zwischen Tullnerfelder und Mostviertler Mundart; die

angeführten Bereich die Beaufsichtigung und Betreuung der Körperchafts- und Privatwaldungen. Mit der Leitung dieses Amtes wurde der hiesige Forstmeister Ing. Karl v. Plajche betraut. Dem Forstamt zugeteilt wurde der Revierförster Otto Schmitt. Wir danken bei dieser Gelegenheit dem Forstmeister Ing. Nikodem aus Melk für sein stets gutes Entgegenkommen und begründeter Forstmeister Ing. v. Plajche als Leiter des neugeschaffenen Amtes.

**NSW-Schwester in Götting.** Trotz des Krieges werden alle Gedanken des Nationalsozialismus praktisch weitergeführt. Und es werden die Probleme angepaßt, die ortsweise besonders notwendig sind. Die NSW in Götting ist wieder einen großen Schritt weitergekommen. Seit 6. ds. ist die NSW-Schwester Erika Henrick im Amte. Sie ist eine gebürtige Siebenbürger Sachsin und kam zuletzt aus dem Landkreis Pilsenfeld. Wir wünschen der Schwester Erika eine recht erfolgreiche Arbeit. Und Arbeit in der Betreuung von Kleinkindern ist hier genug vorhanden. Die Mütter mögen mehr als bis jetzt von der Hilfsstelle „Mutter und Kind“ Gebrauch machen. Sie ist eine Einrichtung, auf die das deutsche Volk stolz sein kann.

**Muttertag 1942.** Opfert sich ein Held für sein Volk, für sein Vaterland, dann opfert sich immer eine Mutter mit. Noch nie ist im deutschen Volke der Tag der Mutter mit so innigem Verstehen und grenzenloser Liebe gefeiert worden wie im Reiche Adolf Hitlers. Der Führer selbst hat oft mit Leidenschaft zu diesem Problem Stellung genommen und seinem Volke in vielen Aussprüchen die Bedeutung der deutschen Mutter vor Augen geführt. Auch in Götting ist dieser Festtag würdig begangen worden. Wohl mußten einige Programmänderungen vorgenommen werden, doch bei allen Volksgenossen hat die Art der Feier tief ins Herz gegriffen. Die Mütter, die in diesem Kriege dem deutschen Volk ein Kind geschenkt haben, wurden von der NSW bedacht. Sonntag vormittags brachten Mädchen vom BDM diesen Müttern Blumensträuße mit passenden Geschenken. Sie waren die Gratulanten im Namen des Führers. Die deutsche Mutter ist sich ihrer großen Bedeutung bewußt. Es mögen Männer Welten bauen, es steht und fällt ein Volk mit seinen Frauen!

**Gemüthlicher Abend „Unser deutsches Volkslied“.** Die Ortsverwaltung der Deutschen Arbeitsfront in Götting veranstaltete am Pfingstamstag um 8 Uhr abends in der Turnhalle einen gemüthlichen Abend unter der Devise „Unser deutsches Volkslied“. Die Ausführung dieses Volksliederabends lag in den Händen des bekannten Volksliederforschers Professor Doktor Georg Kotel mit seiner auserlesenen Künstlergarde. Daß das Interesse für diesen Abend in allen Schichten der Bevölkerung groß war, ist selbstverständlich. Gerade die Berglandchaft mit den mit der Natur verwachsenen Menschen stellt ja einen ewigen Wunderbrunnen für das Volkslied dar. Und auch Götting, das ewig junge lächelnde Kind des Ybbstales, sangesfreudig bis hinauf zu den vertrauten Bauernhöfen und niedlichen Häuschen der samtgrünen Ämner, war von jeder eine Wiege für das deutsche Volkslied. Mit größerem Verständnis und mit inniger Herzlichkeit konnte Professor Dr. Kotel mit seiner Sängergarde nirgends besser empfangen werden als in Götting. Der geräumige Turnsaal war voll besetzt. Unter den zahlreichen auswärtigen Besuchern müssen besonders erwähnt werden der Kreisleiter und der Bürgermeister von Amstetten. Sie waren gekommen aus einem anderen Kreise und doch aus einer natürlichen Bindung heraus, der blaugrünen Ybbs. Der Ortswart der DAF, Göttinger Pg. Prieler eröffnete mit einer herzlichlichen Begrüßung der Künstlergarde den gemütlichen Abend. Er verwies auf den 50jährigen Bestand des Volksbildungsvereines in Götting und konnte mit Stolz bekanntgeben, daß Götting stets mit echt deutscher Treue der Pflege der Volkskunst sein Bestes gegeben. „Es steht ein Baum im tiefen Tal“, mit diesem reizenden Liede begann Dr. Kotel mit den Sängern den Volksliederabend. Und nun reisten die Sänger mit ihren Liedern durch alle Gauen der herrlichen Ostmark. Kein Instrument kann wunderbarer Volkslieder begleiten als die Zither. Zitherkünstler Adalbert Wessely hat aus seinem Instrument Klänge geholt, die, wie aus einem uralten deutschen Märchenbuch kommend, alle Herzen geheimnisvoll schlagend ließen. Wenn die Lieder aus den Ebenen der Ostmark ruhig und traulich erzählt, so erklingen sie aus den Bergen mit wichtiger Kraft und urwüchsigem Laune. Schwer, aber wahr, erzählen die Berglieder von den einfachen Menschen mit ihrer einfachen Lebensauffassung. Hinauf zu den Sternen, hinauf zur Sonne, hinauf, hinauf! Das ruft der Södlar. Se mehr Lieder erklangen, desto mehr waren wir alle verbunden. Deutsche Art und deutscher Sinn entzündeten in allen Herzen mit leuchtender Flamme das heilige Gefühl der deutschen Volksgemeinschaft. In uns allen erstand der Mann aus dem Volke, der unser Volk neu geboren, unser herrlicher Führer. Groß und mächtig war der Beifall für die Künstler. Das Reinertragnis kam dem Deutschen roten Kreuz zugute. Der Abend bleibt allen Göttingern unvergessen. Echtes Kunst ist unsterblich. Und Volkskunst fußt im Volksliede. Volksliedpflege ist Dienst an der Volksgemeinschaft. Wie sagt doch Goethe: „Was glänzt, ist

für den Augenblick geboren; das Echte bleibt der Nachwelt unverloren!“

**GAFLENZ**

**Hochzeit.** Am Dienstag den 19. ds. hielt unser Gemeindefunktionär Herr Josef Kilian Soukup mit Fräulein Irene Karoline Dorothea Solusche in der Hauptstadt der grünen Steiermark, in Graz, Hochzeit. Der Bräutigam war in der Verboiszeit der Bewegung durch Jahre in verschiedenen Ämtern und Firmen als Kanzleikraft tätig und trat nach dem Umbruch im Jahre 1938 an Stelle des erkrankten Sekretärs Steiner in den Dienst der Gemeinde Gaflenz. Seit dieser Zeit führt er die Kanzlei unserer Marktgemeinde und die verschiedenen Gemeindeangelegenheiten in musterwürdiger Weise. In seine Anfangsdienstzeit fiel auch die Konsolidierung unseres Gemeinwesens unter Bürgermeister Schweiger. Möge Herr Soukup, der jedermann in zuvorkommender Weise bedient und gewissenhaft seine Pflichten erfüllt, seine Arbeitskraft auch weiterhin unserer Gemeinde widmen. Dies ist der Wunsch aller, die ihm und seiner angetrauten Gattin viel Glück und Segen für den gemeinsamen Lebensweg wünschen.

**Todesfall.** Am Freitag den 22. ds. verschied nach langwieriger heimtückischer Krankheit der 13jährige Schüler Anton Hirner, Bauernsohn vom Leitner-Gute in Breitenau. Das Begräbnis des so früh den Seinen entrisenen Knaben fand am Sonntag den 24. ds. unter zahlreicher Teilnahme der Anverwandten, der Bevölkerung sowie seiner Schulkameraden unter Führung von Oberlehrerin Faller auf dem hiesigen Friedhofe statt. Frühzeitig war der Knabe Vollwaise geworden und fand bei seinen Verwandten, den Bauernleuten vom Greilgute in Breitenau, sorgende Pflegeeltern, die neben dem Vormund Herrn Schneckenleitner für die ihnen anvertrauten Waisen in vorbildlicher und umsichtiger Weise sorgten. Der brave Schüler ruhe sanft nach seinem schweren Leiden!

**KLEINREIFLING**

**Bautätigkeit.** Trotz des Krieges schreitet die Bautätigkeit bei den vor dem Bauverbot begonnenen Bauten rasch weiter. So wurde das neue Verkaufslotal der Verbrauchergenossenschaft jetzt fertiggestellt. In kurzer Zeit wird auch das nett ausgestattete Verkaufslotal der Fleischauberei Franz Hoch seiner Bestimmung übergeben werden können.

**Leichnam aus der Enns geborgen.** Nach dem letzten Hochwasser der Enns bemerkt Reichsbahnbedienstete in den Sträuchern der Leitenbauer-Insel bei Kleinreifling einen angeschwemmten Leichnam. Die verständige Ortspolizei veranlaßte die Bergung, die sich schwierig gestaltete, da beide Ennsarme noch viel Wasser führten. Die Tote wurde als die in Selztal beheimatete Maria Lambert festgestellt.

**GROSSREIFLING**

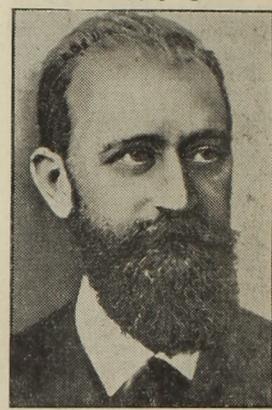
**Todesfall.** Im Krankenhaus zu Waidhofen a. d. Ybbs ist am Samstag den 16. ds. die Landwirtsgattin Frau Maria Reichenpfeider geb. Thalner nach langem schwerem Leiden verstorben. Sie stand im 53. Lebensjahre.

**EISENERZ**

**25 bis 40 Jahre am Hochhofen.** Zehn Gefolgschaftsmitglieder eines Hochhofenbetriebes in Eisenerz wurden für ihren 25- bis 40jährigen treuen Dienst im gleichen Betrieb bei einem Betriebsappell durch Überreichung von Ehrenurkunden ausgezeichnet. Der Betriebsführer dankte vor der Gefolgschaft den zehn Jubilären für ihre Treue. Der Kreisobmann der DAF, wies darauf hin, daß der deutsche Arbeiter heute die Pflicht habe, seine ganze Kraft für den großen Endsiege einzusetzen, weil das sozialistische neue Deutschland auch dem Arbeiter eine schöne Zukunft verbürge. Hierauf wurden den zehn Hüttenmännern die von Reichsleiter Dr. Ley unterzeichneten Urkunden überreicht.

**Wochenschau**

**Der letzte Kommandant des Großkampfschiffes „Prinz Eugen“ gestorben.** In Wien ist kürzlich Linienschiffskapitän a. D. Adolf Schmidt nach schwerem Leiden gestorben. Er wurde 1871 in Pola geboren und trat nach Ausmusterung aus der Marineakademie am 1. Juli 1889 in den aktiven Seedienst der österreichisch-ungarischen Kriegsmarine. Während zahlreicher Einschießungen und Landkommandos erwies er sich als tüchtiger, vielseitig verwendbarer Seeoffizier. Im Weltkrieg 1914/18 befehligte er zwei Jahre lang den Kreuzer „Szigetvar“, der bei einer Beschießung von Antivari die ersten Schüsse des Seerrieges in der Adria abgab. Schmidt war später in der Präsidialkanzlei der Marine tätig und übernahm im März 1918 das Kommando des Großkampfschiffes „Prinz Eugen“, das er bis zum Zusammenbruch führte. Schmidt war für vorbildliche Dienstleistung wiederholt belobt und ausgezeichnet worden. Er war ein sehr fähiger Seeoffizier von ruhigem, ausgeglichnem Charakter und vornehmem Auftreten, der sich bei seinen Kameraden allgemeiner Wertschätzung und Beliebtheit erfreute.



**Zum 100. Geburtstag Karl Willöckers.** Am 29. Mai 1842 — vor 100 Jahren — wurde der auch heute noch vollstümliche Operettenkomponist geboren. Nachdem er das Wiener Konservatorium absolviert hatte, wurde er Theaterkapellmeister, wandte sich dann aber, seiner Neigung und Begabung folgend, den Kompositionen einheimischer Melodien und Operetten zu. Sein „Gasparrone“ und „Bettelstudent“ genießen noch heute Hausrecht auf allen Operettenbühnen des In- und Auslandes. (Atlantic, Zander-Verl.)

**Der letzte Veteran des Krieges 1866 gestorben.** In Hohenzell ist nach kurzer Krankheit der Reichsbahnpenionist Johann Haglmüller im 101. Lebensjahre gestorben. Haglmüller, der im Dezember v. J. anlässlich seines 100. Geburtstages vom Führer ein Glückwunschschreiben und eine Ehrengabe erhielt, war der letzte Veteran des Krieges 1866, den er in Oberitalien mitmachte.

**Älteste Theatertradition in Oberdonau.** In dem vom Generalbauinspektor der Reichshauptstadt, Reichsminister Prof. Dr. Speer, herausgegebenen Handbuch des Deutschen Theaters wird auch der Gau Oberdonau mit Lichtbildern vertreten sein. Die zwölf Theater des Gaues gehören zu den interessantesten der Donau- und Alpengeue. So ist das Greiner Stadttheater das älteste im ursprünglichen Zustand erhaltene überhaupt, das Lambacher Stiftstheater die einzige in der Ostmark bestehende Klosterbühne, das Schloßtheater in Krummau eine der interessantesten Schloßbühnen des Reiches und das Vinger Landestheater einer der ältesten Großtheaterbauten der Ostmark.

**Über 1600mal auf dem Dachsteingipfel.** Der aus der bekannten Bergführerfamilie stammende Sepp Seethaler, der seinen Bergführerberuf seit über vier Jahrzehnten ausübt, hat bis jetzt nicht weniger als 1600mal den Dachsteingipfel erstiegen. Seethaler hat 225 Touristen vor dem sicheren Bergtod bewahrt und 27 Bergungen von Verunglückten durchgeführt.

**Ein Pimpf als Lebensretter.** Eine wadere Tat vollbrachte der 13jährige Pimpf Josef Nieß aus Hafendorf. Er beobachtete, wie der 16jährige Josef Zehrfuchs an der Würz spielte und plötzlich in deren hochgehenden Fluten versank. Unter Einsatz des eigenen Lebens stürzte sich der Junge in die reißenden Fluten und rettete den drei Jahre älteren Burschen vor dem sicheren Ertrinkungstod. Zwei hinzugekommene ausländische Arbeiter stellten bei dem Geborgenen sofort Wiederbelebungsversuche an, die auch Erfolg hatten.

**Bergfahrt im Badesanzug und mit Gummischuhen.** Die 19jährige Lore Otter aus Schwerte, Kreis Herford, unternahm mit mehreren Bekannten einen Ausflug auf die Gamschütte am Grünberg bei Marthofen. Von dort aus stieg sie allein im Badesanzug und nur mit leichten Gummischuhen an den Füßen am Gamsberg weiter an. Etwas oberhalb der Gamschütte stürzte sie ab und wurde so schwer verletzt, daß sie nach wenigen Minuten starb. Eine sofort ausgeübte Rettungsmannschaft konnte nur noch die Leiche bergen, die nach Marthofen gebracht wurde.

**Eine Kreuzotter in der Hofe.** Ein aufregendes Erlebnis hatte kürzlich der 17 Jahre alte Josef Braunmann in Klein bei Knittelfeld. Als er auf einem Feldweg zur Arbeitsstätte ging, sah er plötzlich vor sich eine Kreuzotter, die sich ihm gereizt entgegenstreckte. Braunmann, der eine Holzfällerhade trug, ging mit dieser Waffe sofort auf das Tier los, konnte es jedoch nicht treffen. Als er eben wieder einen vergeblichen Schlag gegen den Kopf der Kreuzotter geführt hatte, schlüpfte das Reptil blitzschnell in sein linkes Hosenbein. Der junge Mann war vor Schreck fast gelähmt, gerade dies dürfte aber sein Glück gewesen sein, denn die Schlange verhielt sich im Hosenrohr vollkommen ruhig, so daß er schließlich mit einem raschen Griff ihren Kopf erwischen und zerdrücken konnte.

**Ein reicher Fang.** Ein Bodenseefischer machte kürzlich einen guten Fang. 70 Zentner Brachsen waren die Beute in einem einzigen Netz. Zur Bergung der schweren Last mußte der Fischer einige seiner Kameraden herbeirufen.

**Fragen der Preispolitik**

Von Dr. Hans Meinardus, Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer Niederdonau

In seinen Lebenserinnerungen erzählte ein alter Seemann, wie in seiner Jugendzeit vor 150 Jahren die Ladung eines Getreideschiffes ins Meer versenkt wurde, um die durch die gleichzeitige Antunst mehrerer Getreideschiffe im Hafen drohende Gefahr eines Preissturzes abzuwenden. Aber wir brauchen gar nicht so weit in der Geschichte zurückgehen und wir stoßen immer wieder auf ins Meer geschütteten Weizen oder Kaffee.

Hier tobte sich in einer für uns unverständlichen Weise das liberalistische Wirtschaftsdenken aus, in dessen Mittelpunkt das „Gesetz von Angebot und Nachfrage“ mit seiner preisreibenden Wirkung stand. Liege man heute diesem angeblichen Naturgesetz freien Lauf, so würde die kriegsbedingte Verknappung mancher Ware oder die aus gleichen Gründen gesteigerte Nachfrage bald eine völlige Verschiebung unseres Preisgefüges im Gefolge haben.

Die Staatsführung hat daher schon lange vor dem Kriege Maßnahmen ergriffen, um ein Steigen der Preise zu verhindern, als der steigende Bedarf der Aufzucht und die mit dem Wirtschaftsaufschwung erbreitete und erzielte größere Kaufkraft der breiten Masse der Bevölkerung eine stets steigende Nachfrage nach allen Gütern des Lebens hervorrief. Da das nationalsozialistische Wirtschaftsdenken nicht alle Kreise von Erzeugern und Verbrauchern erfaßte, konnte die Einsicht in die wirtschaftlichen Zusammenhänge allein nicht als ausreichende Sicherung gegen die unerwünschten Preissteigerungen angesehen werden, es war vielmehr ein gesetzlicher Druck notwendig, um dem Anwachsen der Preise entgegenzuwirken. So kam es zu dem bekannten Preisstopp von 1936, der alsbald nach der Wiedereingliederung der Donau- und Alpengeue auch hier eingeführt wurde und der zunächst einmal nichts anderes besagt, als daß die Preise auf der Höhe des Stoptages festgehalten werden. Dem mußte übrigens — um einer steigenden Nachfrage infolge größerer Einkommen entgegenzuwirken — bald auch ein Lohnstopp folgen, denn nur so ist der Kreis geschlossen und ein wechselseitiges Hochtreiben verhindert.

Hat man diese grundlegende Auffassung einmal erkannt, so wird es verhältnismäßig einfach sein, in Zweifelsfragen der Preispolitik die richtige Entscheidung zu finden. Man wird daher keinen sturen Preisstopp um des Prinzipes willen fordern und vertreten dürfen, sondern auf notwendige Abweichungen Rücksicht nehmen können — sei es weil der Preis der ausländischen Rohstoffe sich geändert hat, sei es weil die Verwendung anderer Roh- oder von Austauschstoffen Verteuerungen oder einen anderen Produktionsgang mit sich gebracht haben.

Gleich zu Beginn des Krieges hat der Führer als verpflichtenden Grundfals festgelegt, daß niemand an Kriege verdienen soll. Es ist daher Aufgabe der kriegsverpflichteten Wirtschaft, sich immer vor Augen zu halten, daß alle Maß-

nahmen auf preispolitischem Gebiet unter dem Gesichtspunkt der unbedingten Aufrechterhaltung der Preise stehen. Darüber hinaus bedingt aber die Forderung des Führers nicht nur eine Aufrechterhaltung des Vorkriegspreisstandes, sondern Preisentung in den Fällen, in denen sich trotz sorgfältiger Kalkulation ein übermäßiger, mit den Kriegsverhältnissen nicht vereinbarer Gewinn ergibt.

Für die Frage der kriegswirtschaftlichen Preispolitik ergeben sich demnach zwei grundsätzliche Gesichtspunkte, die in letzter Zeit in mehrfachen Ausführungen des Reichspreiskommissars Dr. Fischböck niedergelegt wurden. Es handelt sich einmal um die Frage der Gewinnabsuhr. Es läßt sich auch bei sorgfältigster Kalkulation nicht immer vermeiden, daß infolge erhöhten Umlages, verringerter Region usw. trotz gleichbleibender Preise Gewinne erzielt werden, die der grundlegenden Forderung des Führers nicht entsprechen. In diesem Falle haben die Unternehmer im Wege der Selbstentschädigung den Übergewinn abzuführen und durch Vornahme von Preisentungen möglichst zu verhindern, daß weiterhin Übergewinne entstehen.

Wesentlich ergänzt werden diese Vorschriften der Gewinnabsuhr durch die stärker in den Vordergrund gerückte Forderung nach Preisentung. Es soll nämlich von vornherein möglichst vermieden werden, daß weitere Übergewinne entstehen, die Preise sollen also auf einen entsprechenden Stand gesenkt werden. Es ist einzusehen, daß derartige Preisentungen im allgemeinen für den einzelnen Konsumenten nur einen geringen Betrag ausmachen werden und teilweise kaum in Erscheinung treten werden, da für den Großteil der heute zu befriedigenden Bedürfnisse eindeutig Festpreise gelten und für andere Güter, bei denen angebliche Preissteigerungen vorliegen, für den einzelnen Verbraucher ein Qualitätsvergleich kaum möglich ist.

Schließlich ist noch hervorzuheben, daß auch bei der Frage der notwendigen Preiserhöhungen der allerhöchste Maßstab angelegt werden muß und daß nach den Ausführungen des Reichspreiskommissars die Bewilligung von Preiserhöhungen eine wirkliche Ausnahme für diejenigen Fälle bleiben muß, in denen die Übernahme erhöhter Kosten dem Hersteller keinesfalls zugemutet werden kann.

Das Ziel der stabilen Preise wird also von der Staatsführung auf den verschiedensten Wegen angestrebt, es kann aber zu einem vollen Erfolg nicht durch staatlichen Zwang gebracht werden, sondern nur durch eine verantwortungsbewußte und verständnisvolle Mitarbeit aller Kreise, die, sei es als Erzeuger, sei es als Händler oder schließlich als Verbraucher am Kreislauf der Wirtschaftsgüter teilnehmen.

Verleger, Hauptstiftsteller und für den Gesamthalt verantwortlich: Leopold Stumme, Waidhofen a. d. Ybbs. Druck: Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs Leopold Stumme. Derzeit gültig Preisliste Nr. 3.



# Bergbauern-Bote von der Ybbs

Mitteilungen für Angehörige des Reichsnährstandes im Bergbauerngebiet

**Bulgariſche Trauben für Deutſchland.** Ver- einbarungsgemäß wird Bulgarien heuer 4000 Eifenbahnwaggon Fruchtrauben und 600 Waggon Traubenhonig und Traubenmarmelade im Werte von 40 Millionen RM. nach Deutſchland einführen. Im Vorjahre betrug die Einfuhr 2700 Eifenbahnwaggon Trauben und 50 Waggon Traubenpülp.

**Schokolade ohne Cacao.** In Reval glückte es einem Schokoladenerzeuger, einen Schokoladenerſatz auf den Markt zu bringen, der ſich aller Vorausſicht nach raſch einbürgern wird. Die neue Schokolade iſt aus einem „Kamamehl“ genannten Gemisch von Erbsen, Weizen, Bohnen, Pflanzenſett und Eiſſen hergeſtellt. Ihr Nährwert kommt dem der Milchſchokolade nahe.

**Konzentrierte Nahrungsmittel in Japan.** In Japan ſiegt die Verwendung von ſtark konzentrierten Nahrungsmitteln. Ihr Erfinder iſt der japaniſche Oberſt Kawahima. Sie ſind aus pulveriſiertem Reis, Weizen, Schalentieren und Obſt zuſammengedrückt und haben bereits in japaniſchen Heere, inſonderſ bei den Flieger- und Fallschirmtruppen, Eingang gefunden. Kleine Mengen dieſer neuen „Nährtablettchen“ genügen für eine Mahlzeit.

## Bäuerin und Landarbeiter aus dem Donauland vom Führer ausgezeichnet

Aus dem Gebiete der Landesbauernſchaft Donauland konnten unter Führung von Landesobmann der Landesbauernſchaft Donauland, Alois Spitzer, eine Bäuerin und ein Landarbeiter an dem Staatsakt am 20. ds. in der neuen Reichskanzlei in Berlin teilnehmen.

Die Bäuerin und der Landarbeiter wurden ſomit für die Verdienſte ausgezeichnet, die ſie durch ihre Leiſtungen für die Kriegsernährungswirtſchaft erworben haben. Die Bäuerin beſitzt eine Bergbauernwirtſchaft in Oberdonau von 32 Hektar. Obwohl ſchon 62 Jahre alt, führt ſie den Betrieb allein, nur unterſtützt von auſländiſchen Arbeitſkräften. Zwei ihrer Söhne ſtehen an der Front. Das Ablieferungs-

kontingent hat ſie 100prozentig erfüllt und auch die Milchleiſtung ihres Viehſtalles iſt vorbildlich für die Gemeinde.

Der Landarbeiter iſt ſeit dem Jahre 1903 auf einer 74 Hektar großen Wirtſchaft im Reichsgau Niederdonau beſchäftigt. Die Wirtſchaft wird intenſiv geführt und befaßt ſich hauptſächlich mit Saatguterzeugung. Unter ſeiner Wirtſchaftsführung, die er ſeit dem 1. Juni 1941 für den zur Wehrmacht eingezogenen Bauern innehat, iſt der Betrieb ebenfalls der vorgeſchriebenen Ablieferungspflicht voll und ganz nachgekommen. Er führt die Wirtſchaft ſo, als wäre ſie ſein Eigentum, und iſt damit ein Vorbild für viele tauſend andere Landarbeiter.

Alle dieſe Maßnahmen ſind vorſorglich getroffen worden in der Erkenntnis, daß es beſſer iſt, die Erzeugung beizeiten zu ſteuern, und zwar auf Grund der vorhandenen Futtermittel- lage. Der Hühnerhalter — hier vor allem der Kleingärtner — muß ſich heute mehr denn je ſeiner Aufgabe bewußt ſein, daß auch er ſo wie der Bauer mithilft, für die Ernährungssi- cherung unſeres Volkes zu ſorgen.

## Mitteilungen

**Arbeitsſtagung der Landesbauernführer.** Unter dem Vorſitz von Staatsſekretär Bade fand am 21. ds. in Berlin eine Arbeitsſtagung der Landesbauernführer ſtatt, an der u. a. Reichs- obmann Behrens, Staatsſekretär Willikens, Unterſtaatsſekretär Reintaller und die Vorſitzenden der Hauptvereinigungen der Ernäh- rungswirtſchaft teilnahmen. Im Mittelpunkt der Beratung ſtand die Überwindung der Schwierigkeiten, die durch den ungewöhnlich langen und harten Winter entſtanden ſind. Es konnte feſtgeſtellt werden, daß es trotz allem gelungen iſt, die Frühjahrsbefellung ſo gut wie vollſtändig zum Abſchluß zu bringen. Berichte der Landesbauernführer ließen erkennen, daß auch in dieſem Jahr kein Hektar Ackerland un- beſtellt bleiben wird, obwohl der Umfang der Auswinterungſchäden größer war als ſeit Jah- ren und damit auch die Notwendigkeit einer zweiten Befellung.

**Die Ausbildung von landwirtſchaftlichen Schlepperführern im Donauland.** Seit Beginn 1940 wurden von der Landesbauernſchaft Do- nauland gemeinſam mit der „Deulatrakt“ rund 80 Ausbildungskurse für Schlepperführer ver- anſtaltet, an denen 2000 Perſonen, darunter auch Frauen, teilnahmen. 30 Kurse mit mehr als 700 Kursteilnehmern wurden 1940 in Ha- genau (Oberdonau) veranſtaltet, weitere 30 Kurse mit 800 Teilnehmern fanden 1941 in Wiener-Neußtadt ſtatt. In den erſten vier Mo- naten dieſes Jahres wurden ſchon wieder 16 Kurse mit 340 Teilnehmern abgehalten. Nun- mehr ſind in Wiener-Neußtadt auch Kurse ſtatt, die die Schlepperführer mit der Wartung, Bedienung und dem Einſatz von Holzgasſchlep- pern vertraut machen ſollen. Bekanntlich wird für die landwirtſchaftlichen Zwecke ab 1. Juli 1942 nur noch der Holzgasſchlepper neu zum Einſatz kommen, deſſen Behandlungsweiſe eine etwas andere iſt als die Behandlung der Die- ſel- und Glühkopfschlepper. Die Schlepperfüh- rerkurse haben ſich als ſehr zweckmäßig und wichtig erwieſen, denn das Perſonal wird da- durch über die Pflege und Behandlung der Schlepper genau unterrichtet und dies trägt da- zu bei, daß die Schlepper richtig behandelt, vor Beſchädigungen und Vernachläſſigungen ge- ſchützt werden, was gerade jetzt, bei der Über- beanspruchung der Reparaturſtätten durch an- dere Arbeiten ſehr wichtig iſt.

**55 neue Mollerei- und 10 neue Käſerei- meiſter im Donauland.** Im vergangenen Jahr wurden in der Landesbauernſchaft Donauland 55 Mollereimeiſterbriefe und 10 Käſereimeiſter- briefe verliehen.

**Zwiſchenzählung der Schweine, Schafe, Kal- binnen und Kühe am 3. Juni 1942.** Auf An- ordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtſchaft findet am 3. Juni 1942 eine Zählung der Schweine, Schafe, Kalbinnen und Kühe ſtatt. Mit der Durchführung der Erhe- bung ſind die Gemeindebehörden beauftragt. Die Ortsbauernführer wirken bei der Überprü- fung der Ergebnisse mit. Jeder Tierhalter iſt geſetzlich verpflichtet, ſeinen Tierbeſtand richtig und vollſtändig anzugeben. Er bezeugt die Richtig- keit ſeiner Angaben durch Unterſchrift auf der Zählbezirksliſte. Wenn eine viehhaltende Haushaltung am Zähltag vom Zähler nicht aufgefunden wurde, iſt der Betriebſinhaber ver- pflichtet, ſogleich am nächſten Tage (4. Juni) die Angaben zur Zählung beim Bürgermeiſter zu machen.

**Die donauländiſche Saatgutverſorgung im Frühjahr 1942.** Der Reichsnährſtand hat auch in dieſem Frühjahr alle Vorkehrungen für eine rechtzeitige und umfangreiche Feldbeſtellung getroffen. Leider war die Witterung für den Frühjahrsanbau anfänglich nicht gütig, ſo daß ſich die Ausſaat in manchen Gebieten um meh- rere Wochen verzögerte. Immerhin war Ende April der Sommergetreideanbau — mit Aus- nahme der Gebirgslagen — überall beendet. Beſondere Sorgfalt galt der Bereitſtellung der nötigen Saatgutmenge. Im Donauland wurde in den letzten Jahren die Saatgutverzeugung planmäßig erweitert und qualitativ verbeſſert. An anerkanntem Saatgut ſtanden Sommer- weizen von rund 200 Hektar, Sommergerſte von 2230 Hektar und Hafer von 2650 Hektar zur Verfügung. Außerdem wurden für den Früh- jahrsanbau 1942 beträchtliche Handelsaatgut- mengen zugelassen, und zwar 639.000 Kilo- gramm Sommerweizen, 3.45 Millionen Kilo- gramm Sommergerſte, 3.2 Millionen Kilo- gramm Hafer und 6300 Kilogramm Sommerroggen. Auch für die Beſtellung von Futterpflanzen- sämereien wurde geſorgt, doch machte ſich ein Mangel an Rotkleefamen für den Neuanbau von Rotkleeflächen und Rotkleegräsern unlieb- ſam bemerkbar. Auch die Sommerweide war etwas knapp. Dort, wo Maisſaatgut fehlte, wurden Hirſe, Sonnenblumen und Mohar an- gebaut.

**Abmähen und Verfüttung von unreifem Getreide verboten.** Roggen, Weizen, Gerſte, Hafer, einſchließlich Gemenge dieſer Getreide- arten ſowie Strohfrüchte dürfen nach einer An- ordnung des Reichsnährſtandes nicht in unreifem Zuſtand abgemäht oder verfüttet werden.

## FÜR DIE HAUSFRAU

### Schutz gegen das Sauerwerden der Milch

Das Frühlhalten der Milch war überall dort, wo der Kühlſtrahl fehlt, von jeher ein Problem in der warmen Jahreszeit. Um ſich gegen ein allzu ſchnelles Sauerwerden der Milch zu ſchützen, muß die Milch möglicht in den frühen Morgen- ſtunden eingeholt werden. Daheim iſt die Milch ſofort auf 80 Grad zu erhitzen. Weil die Milch bereits ſteriliſiert iſt, iſt ein neuerliches Abkochen zu vermeiden; es würde die Milchproteine und den beſonders den Kindern ſo wichtigen Kalk zer- ſtören. Die Milch wird danach ſogleich in ein gut ausgeſühtes Geſchirr umgefüllt und dieſes in ein Gefäß mit kaltem Waſſer geſtellt. Das Waſſer muß natürlich öfter erneuert werden. Nur ein tadelloſer Aluminium-, Emaille- oder Porzellan- topf oder eine Glasſchale iſt für die Milchauf- bewahrung geeignet. An ſehr heißen Tagen wird man den Milchtopf in eine flache Schüffel mit kaltem Waſſer ſtellen und über den Löff ein por- zöſes Tuch breiten, das ringsherum in das Waſ- ſer reicht. Die in dem Tuch aufſteigende Feuch- tigkeit verdunstet und ſchafft ſo eine ſehr wirklame Kühlung für die Milch. Wenn möglich ſtelle man die Milch auf Steinfußböden in eine dunkle, luſtige Erde, gegen Staub und Inſekten geſchützt.

### Erprobte Kochrezepte

**Haferjoldenknödel für die Suppe:** 1 Schale Haferjolden, 2 Schalen Waſſer, etwas Fett, Zwiebel, Petersilie, 3 Löffel Brödel. Die Haferjolden in Waſſer dieſen, dazu Petersilie, angeröſtete Zwiebel (eventuell feingehackte Kräu- ter), ſoviel Brödel, daß ſich die Maſſe leicht zu Knödeln formen läßt. Langſam in der Suppe kochen.

**Griechenoderl ohne Fett:** 1 Ei, 9 Kaffeelöffel Grieh, Salz. Das Ei gut abrühren, Salz und Grieh dazugeben und etwas anziehen laſſen. Die Maſſe ſoll ſehr weich ſein. Vorſicht- ſig mit einem Löffel in die Suppe einlegen und langſam kochen. Schmeden ſehr gut, gehen auf und ſind ſehr ſtaumig.

**Sackfleischsoße:** 15 Delagr. Faſchirtes, Fett, Zwiebel, Salz, Senf, Suppe zum Aufgießen, 2 rohe Kartoffeln. Das Faſchirte wird mit Fett und Zwiebel gut durchgeröſtet, aufgegoſſen und verſocht, die 2 roh geriebenen Kartoffeln darun- tergemischt und nach Bedarf gewürzt.

**Schlubanen:** Geſchälte Kartoffeln mit wenig Waſſer weichkochen, zerdrücken, etwas Grieh dazugeben, kurz dünſten, Knödel auf den Teller ausſtehen, Zwiebelringe darauf, mit Salat ſer- vieren.

**Kartoffeltorte:** ¼ Kilogr. Kartoffeln, ¼ Kilogr. Mehl, 5 Delagr. Fett, 12 Delagr. Zucker, 1 Ei (Milei), 1 Päckchen Backpulver, ſehr wenig Milch, Zitronen (Aroma), Marmelade zur Fülle. Butter, Zucker und das Ei (nur der Dot- ter oder halbes Ei geht auch) abrühren, die übrige Zutaten dazugeben. Teig muß ſehr feſt ſein. Die Maſſe langſam baden. Statt Marmelade ſchmeckt auch eine Puddingmaſſe (½ Menge und 5 Delagr. Fett) ſehr gut als Fülle.



### So schützt man Wollschafen gegen Mottenfraß

Jährlich gehen unendliche Werte an Woll- und Kleiderstoffen durch den Fraß der Kleider- motten dem deutſchen Volksgut verloren. Bevor die Wollſachen ſehr gut gereinigt, geſpült und ausgeſüht ſind, ſind ſie ſehr empfindlich für die Motten. Kleine Sachen wickelt man in Zeitungspapier, der Geruch iſt den Motten unangenehm. Dazwiſchen ſtreut man ein gutes Mottenmittel. Für Kleider und Mäntel iſt die Unterbringung in käuflichen Zellglas- oder Papierbeuteln ein wirklamer Schutz.

## Die Sicherung des ländlichen Nachwuchses in Niederdonau

Die auf Wunsch des Gauleiters gebildete Arbeitsgemeinſchaft zur Sicherung des ländlichen Nachwuchſes, die außer Vertretern der Landesbauernſchaft Donauland auch ſolche der Gebietsführung der HJ, der Deutſchen Arbeits- front, des NS-Lehrerbundes und des Landes- arbeitsamtes Wien-Niederdonau als engere Mitarbeiter umfaßt, trat dieſer Tage unter dem Vorſitz des Gauleiters Wolf für Agrarpolitik zu Beratungen zuſammen, um auch während des kommenden Sommers durch entsprechende Werbe- und Aufklärungsstätigkeit dem Mangel an fachlich geſchulten landwirt- ſchaftlichen Kräfte durch Lösung der Nach- wuchſfrage rechtzeitig zu begegnen. Nach dem Bericht des Geſchäftsführers der Arbeitsgemein- ſchaft, Landwirtschaftsrates Pleiſch, haben ſich in den vergangenen Jahren früher und 3000 männliche Schulentlaſſene für den landwirtſchaft- lichen Beruf entſchieden, dagegen im Jahre 1941 rund 4200. Nach eingehender Ausſprache wurde es als notwendig erkannt, auch heuer wieder in allen Kreiſen Werbeverſammlungen abzuhalten und im Herbst die Aufſingung

bzw. Freipredung der Jugendlichen im Rah- men beſonderer Feiern durchzuführen. Ferner wurde es als erſtrebenswert bezeichnet, auch die Dorflehrerſchaft, die auf die Berufswahl einen beſonderen Einfluß auszuüben vermag, auf die Ziele und Aufgaben der Arbeitsgemeinſchaft auszurichten. Am Grundsatz der Freiwilligkeit bei den Anmeldungen für die Landwirtſchafts- lehre iſt auch in Zukunft feſtzuhalten. Da vor allem die Sonderberufe des Melkers, Schäfers, Schweinewärters, Gärtners und Wingers der- zei Mangelerscheinungen aufweiſen, tut hier ebenfalls Aufklärungsarbeit not. Vielfach iſt noch die Meinung verbreitet, daß diejenige, die ſich derartigen Sonderberufen widmen, keine Aufſteigungsmöglichkeiten beſitzen. Auch ſie aber können den Neubauernſein erhalten und dadurch zum ſelbſtändigen Bauern aufſteigen. Eine der Wurzeln der Landflucht iſt in der bi- sſherigen Unterbewertung der Landarbeit zu er- blicken. Es iſt daher immer wieder notwendig, die vor der Berufswahl ſtehende Jugend auf die hohe politiſche, ökonomiſche und ſittliche Be- deutung der bäuerlichen Arbeit hinzuweiſen.

## Die Geflügelhaltung im Kriege

Von Ing. Andreas von Cerva

Heute iſt für Experimente in der Hühner- zucht keine Gelegenheit mehr. Früher konnte jeder mit ſeiner Landwirtſchaft oder ſeinem fragwürdigen Farmbetrieb machen, was er wollte. Heute iſt jeder, der ſich mit Landwirt- ſchaft oder Nahrungsmittelherzeugung befaßt, verpflichtet, ſeinen Betrieb ſo zu führen, daß die Erzeugniſſe einwandfrei gewonnen werden und in den großen Verteilungskreis gelangen. Im dritten Kriegsjahr, wo unſere Verpflegung vor- wiegend auf den ſelbſterzeugten Nahrungs- güttern beruht und eine vorausſchauende Vor- ratswirtſchaft die erzeugten Nahrungsmittel ge- recht zum Verbraucher führt, kann die Erzeu- gung nicht mehr Privatſache des einzelnen ſein, ſondern ſie iſt ein Teil allgemeiner Wirtſchaft und ſteht als ſolche unter beſonderen Beſtim- mungen.

Die Eierzeugung hängt ſehr enge mit der Futtermittelbeſchaffung zuſammen. Wo kein oder wenig Futter vorhanden iſt, da ſind auch keine oder nur wenig Eier. Eine Eierzeugung iſt daher nur dort möglich, wo es Futtermittel aus eigener Scholle gibt. Nur die eigene Futtergrundlage kann alſo die Vorausſetzung für jede Hühnerhaltung ſein! Der Bauer wird ja in den ſeltenſten Fällen Hühnerfutter zu- kaufen. Im kleinen geſehen wird und muß es der Kleingärtner und der Siedler ebenſo ma- chen. Iſt der Grund ſo klein, daß nur Gemüſe angebaut werden kann, dann muß eben auf eine Hühnerhaltung verzichtet werden. Iſt je- doch ein kleiner Acker oder ein Pachtgrundſtück oder ſonſt noch wo Raum im Garten vorhan- den, dann wird der Anbau von Marktkamm- fohl, Sonnenblumen und Mais immerhin mög- lich ſein, ja vielleicht auch von Gerſte oder Kar- toffeln und Rüben. Dann hat der Kleingärt- ner auch Futtermittel für die Hühner, denn die Abfälle von den Gemüſebeeten oder die Abfälle aus der Küche allein genügen für die Hühner nicht. Das Huhn muß unbedingt ein Grund- futter bekommen, das ausgiebig iſt und über die Wintermonate, wenn die Tiere im Stall ſtehen müſſen, reicht.

Es muß alſo die Futtererzeugung auf eigenem Grund und Boden, ob nun in großem oder kleinem Maßſtab, möglich ſein. Nach der Menge des geernteten und ſicher erzeugten Futters muß ſich dann die Hühneranzahl, die man hält, richten. Dabei ſoll man lieber ſogar noch we- niger Hühner halten, als man Futter hat, denn auf das letzte Korn kann man die Futtermenge ja nie genau ausrechnen, und eine ſchlecht ge-

fütterte Henne legt auch keine Eier. Die we- nigen Hennen aber, die gehalten werden, müſ- ſen zu höchſten Eierleiſtungen gebracht werden. Dies geſchieht dadurch, daß man ſie richtig hält und pflegt und wenn man Leiſtungstiere an- ſchafft. Raſelloſe Hühner werden auf die Dauer nie gute Legetiere ſein. In vielen Fällen, beſon- ders beim Kleintierhalter, wo es ſich ja nur um ganz wenige Tiere handelt, iſt es immer mög- lich, ſich aus den anerkannten Vermehrungszuch- ten die Küden zu kaufen oder aus Küdenauf- zuchtſtationen Jungennen, das ſind 8 bis 10 Wochen alte Hennen, zu beſorgen und ſie groß- zuziehen. Kein Tier läßt man älter als zwei Jahre werden, dann hat die Henne ausgedient und wandert in den Suppentopf.

Eine gute Henne legt 130 bis 140 Eier im Junghennenjahr. So hat der Beſitzer trotzdem noch für ſich genug Eier, auch wenn er für jede gehaltene Henne, wie es nun in dieſem Jahr vorgeſehen iſt, eine gewiſſe Mindestmenge an Eiern abliefern muß. Das Ablieferungsſoll iſt ſo gering, daß es auf jeden Fall erreicht werden kann. Eier, die darüber hinaus anfallen, können zum Teil für den eigenen Bedarf ver- wendet werden. Dieſer Eigenbedarf muß aber im Einklang und in einer vernünftigen Grenze zu der Anzahl der Perſonen in der Familie des Hühnerhalters ſtehen. Jeder freie Verkauf die- ſer überſchüſſigen Eier iſt natürlich verboten. Was der Beſitzer ſelbſt nicht unbedingt in ſei- nem Haushalt braucht, das muß er genau ſo wie die Mindestmenge, die ihm vorgeſchrieben iſt, bei den Eierſammelſtellen abliefern.

Eine Vermehrung der Geflügelbeſtände iſt unerwünſcht. Aus dieſem Grund ſind auch den anerkannten Vermehrungszuchten und den Brüttereien für dieſes Jahr ganz einſchneidende Verordnungen über das Ausbrüten von Hüh- nern und Enteneiern auferlegt worden. Es ſoll mit allen Mitteln verhindert werden, daß aus irgendwelchen gewinnſüchtigen Beweggründen eine vermehrte Erzeugung von Küden und Junghennen einſetzt, noch dazu in oft ſehr frag- würdigen Brutapparaten. Daher die Beſchrän- kung der Brutzeit bis zum 30. Juni 1942. Ferner beſteht die Kennzeichnungspflicht der Brüt- ter, wie überhaupt nur mit den Brutapparaten gearbeitet werden darf, die ſeinerzeit dem Verwaltungsamt des Reichsbauernführers in Berlin gemeldet worden ſind und die Geneh- migung zum Betriebe erhalten haben. Ebenſo iſt eine Beſchränkung in der Einlagemenge von Bruteiern erlaſſen worden.

In begründeten Fällen kann von dem zuständigen Kreisbauernführer auf Antrag eine Ausnahme bewilligt werden, sofern nach Lage des Einzelfalles davon ausgegangen werden muß, daß eine ordnungsgemäße Verwertung in ausgereiftem Zustand in Frage gestellt ist. Zuwiderhandlungen gegen das Verbot werden nach den geltenden Bestimmungen gegebenenfalls auf Grund der kriegswirtschaftlichen Vorschriften, insbesondere nach der Verbrauchsregelungsstrafverordnung der Kriegswirtschaftsverordnung bestraft. Die Anordnung tritt mit sofortiger Wirkung in Kraft und gilt zunächst für das Jahr 1942.

### Landfunkprogramm des Reichsenders Wien

vom 1. bis 6. Juni 1942 (6.50 Uhr)

- Montag den 1. Juni:** Dringliche Arbeiten am Bienenstand (Fritz Schwab).
- Dienstag den 2. Juni:** Warum werden Beispielobstgärten geschaffen? (Rudolf Brezina).
- Mittwoch den 3. Juni:** Die Schädlingsbekämpfung im Weinbau (Walter Tobisch).
- Donnerstag den 4. Juni:** Noch mehr Mähweiden! (Reg.-Rat Ing. Hans Albrecht).
- Freitag den 5. Juni:** Die Reinigung der Getreidespeicher (Dr. Markus Brandl). — Die Pflege der jungen Reben (Ing. Rudolf Reiter).
- Samstag den 6. Juni:** Das Bauernhaus im Alpenraum (Ulrich Fehrer).

### DER HAUSGARTEN

**Schädlinge, die den Kohl bedrohen.** Nicht selten bleiben junge Kohlpflanzen in der Entwicklung zurück und gehen ein. Die Ursache ist im Wurzelbrand zu suchen, der von einem im Boden lebenden Pilzregger hervorgerufen wird. Dieser Krankheit tritt man am besten dadurch entgegen, daß man die Anzuchtstätte entfeuchtet und den Samen beizt. Auch darf der Boden nicht zu feucht sein und zu warm gehalten werden. Den Erdlosh, der bei längerer Trockenheit auftritt, bekämpft man, indem man die Beete feucht hält. Häufiges Hacken hat ebenfalls Erfolg. Pflanzen, die mit Strahlenstaub, Staubfall oder Thomasmehl gestäubt sind, bleibt der Erdlosh fern. Die jungen Kohlpflanzen werden auch durch den Larven der Kohlfleie bedroht. Man bekämpft diesen Schädling am besten mit einer Obstbaumtarbolinlösung, die man einige Tage nach dem Auspflanzen um die Pflänzchen gießt. Dieses Verfahren wiederholt man nach etwa zehn Tagen. Die Pflanzen selbst dürfen von der Lösung nicht getroffen werden.

### DER BIENENSTAND

In den Reichsgauen Wien, Nieder- und Oberdonau, die die Landesbauernschaft Donauland bilden, ist die Bienenzucht sehr ansehnlich. In diesen drei Reichsgauen gibt es rund 260.000 Bienenvölker. 33.000 Imker in 690 örtlichen Organisationen sind in der Landesfachgruppe Imker zusammengeschlossen. Die donauländischen Imker vertreten einen beträchtlichen volkswirtschaftlichen Wert. Der Reichsnährstand bemüht sich mit Erfolg, auch diesen Zweig der donauländischen Landwirtschaft zu fördern und seine Leistungen zu steigern, zumal der Bedarf an Honig und Wachs sehr groß ist. So wurden z. B. im Donauland 4 Belegstationen errichtet, die der Aufzucht von Reinzuchtköniginnen dienen, was zur qualitativen Verbesserung der donauländischen Bienenvölker beitragen wird.

### B. Gerde: (37. Fortsetzung) DAS GRAUE GITTER Lebensroman eines deutschen Mädchens in China

Es waren schwere Tage für Grete. Sie tat ihren Dienst im Chinesenpalast. Die dienstfreien Nächte verbrachte sie am Bette Dr. Spindlers. Dr. Sharp tat natürlich, was er konnte. Aber die Schwellungen waren bereits überall in Erweiterungen übergegangen. Das Herz wurde immer schwächer. Das tapfere Herz, das immer nur für andere Menschen geschlagen hatte.

„Ich kann Ihnen eine große Mittelung machen“, sagte am nächsten Tage Dr. Sharp zu dem Kranken. „Mr. Blanden ist über dem Berg.“

„Mr. Blanden?“ stammelte der Kranke und suchte in seinem Delirium nach einer Erinnerung. „Der Amerikaner, den Sie noch zuletzt operiert hatten.“

„Ach ja“, sagte Dr. Spindler matt. „Ich weiß, ich weiß, die Pestbeule sah knapp an der Vene. Fast hätte sie Luft geschluckt, diese verfluchte Vene. Dann ist ja alles gut.“

„Wir haben gefurtet und heute keine neuen Erkrankungen“, erzählte ihm Grete. „Die Pest ist im Abklingen. Freuen Sie sich?“

„Ich freue mich, daß Sie bei mir sind, Grete“, gab Dr. Spindler zur Antwort. „Wissen Sie, daß wir eigentlich ungerecht gegen diesen Amerikaner waren, wie hieß er doch?“

„Mr. Whatt!“

„Ja, gegen diesen Mr. Whatt. Schütteln Sie nicht unwillig den Kopf, Grete. Er hat ja seine Sünden gebüßt. Aber ich kann ihn verstehen, kann ihn... gut, sehr... gut verstehen...“

Dr. Spindler verfiel in dieser Nacht, es war die Nacht vom fünften zum sechsten Tag seiner Erkrankung. Die Krisennacht. Grete legte ihm unermüdet kühlende Kompressen auf die fiebernde Stirne. Sie sah in den wilden Fiebererzählungen des deutschen Arztes sein Leben vorbeiziehen.

Es war ein hartes Leben gewesen, ein Leben der Arbeit und der Pflicht. Sie hörte aus seinen wirren Erzählungen heraus, daß Dr. Spindler

# Wissen Sie schon?

(Zeichnungen: Seite 11.)



...womit man vom Ostland, den Ostgauen und den Ostgebieten sprechen kann? Als die Ostgauen bezeichnet man die ins Großdeutsche Reich heimgeführten Reichsgauen Oberschlesien, Wartheland und Danzig-Westpreußen. Diese Reichsgauen unterstehen einem Reichsstatthalter, der gleichzeitig Gauleiter der NSDAP ist. Sie gliedern sich, wie das Reich, in Regierungsbezirke, Kreise und Gemeinden. Das Generalgouvernement ist ein Nebenland des Reiches und untersteht dem Generalgouverneur Reichsminister Dr. Frank. Es ist in verschiedene Verwaltungsbezirke aufgeteilt, z. B. Warschau, Krakau, Lublin, Radom, Galizien, die als Distrikte von Gouverneuren geleitet werden. Zum Generalgouvernement gehört der größte Teil des ehemaligen Kongresspolen. Die im Kampf gegen den Bolschewismus erkämpften neuen Ostgebiete unterstehen dem Reichsminister für die Ostgebiete, Alfred Rosenberg.



...wie wichtig und vielseitig das Nachschubwesen für unsere kämpfende Front ist? Die Oberquartiermeister aller Armeen haben mit ihren umfangreichen Stäben eine ungeheure Arbeit bei der ständigen Versorgung der vorrückenden Truppen zu leisten. Man muß sich klar machen, daß allein 250 verschiedene Arten von Lebensmitteln der Truppe zugeführt werden, daß für alle Arten von Waffen laufend Munitions- und Treibstoffbedarf nicht weniger lebenswichtig sind. Die Nachschuborganisation arbeitet mit allen Verkehrsmitteln vom Trans-

portflugzeug bis zum Panzerwagen und Motorrad mit Beiwagen, je nach dem Zustand der Wege und Brücken, nach den Entfernungen und besonderen Erfordernissen. Große Sammellager für Lebensmittel, Treibstoff, Reparaturwerkzeug und Munition müssen ständig — der Front entsprechend — angelegt oder vorverlegt werden. Mechaniker, Bäcker und Schlächter rücken mit ihren Kompagnien der kämpfenden Truppe nach. Jeder Kampftag stellt höchste Anforderungen an die Tüchtigkeit und Ausrüstung der Formationen, an die Leistungsfähigkeit der Waffen, an die Munitionsvorräte und Fahrzeuge. Nur der Fachmann weiß, was es bedeutet, zur richtigen Stunde an der geeigneten Stelle die erforderliche Überlegenheit zu besitzen. Ein Wunderwerk der Organisation arbeitet hier im Dienste des deutschen Sieges.



...was man unter der Breitseite eines Kriegsschiffes versteht? Die Artillerie eines Kreuzers oder Schlachtschiffes wird so aufgestellt, daß möglichst viel schwere Geschütze nach einer Seite feuern können. Wenn zwei Kriegsschiffe sich, parallel fahrend (im sogenannten Passiergeficht), bekämpfen, dann wären normalerweise alle Geschütze unbrauchbar, die lediglich nach der anderen Seite feuern können. Die freie und ungehemmte Aufstellung der Geschütze vermeidet das nach Kräften, um möglichst alle schweren Waffen (Geschütze wie Torpedorohre) nach der gegenüberliegenden Seite zum Tragen zu bringen. Eine „volle Breitseite“ entspricht also der Feuerkraft, die ein Schlachtschiff oder ein Kreuzer nach einer Flanke entwickeln kann. Eine einzige Salve schleudert dann Geschütze von 5000 bis 8000 Kilogramm Eigengewicht dem Gegner entgegen. Die Feuerkraft nach der Schiffs Spitze nennt man das Bugfeuer, die nach der Rehrseite das Heckfeuer.

## „Elektrisches Gehirn“ steuert Werkzeugmaschinen

Technische Plauderei von Dr.-Ing. Hans-Otto Karl

Auch im Kriege ruht der technische Fortschritt nicht. Tausend Kräfte sind tätig, um neue Erkenntnisse und Erfahrungen für die Beschleunigung einer reifen Produktion und die Herstellung immer leistungsfähigerer Maschinen, Vorrichtungen, Geräte usw. anzuwenden. Die Werkzeugmaschinen für die Metallbearbeitung sind die traditionellen Maschinen der Rüstungsindustrie. Jeder einzelne kennt sie, z. B. Bohrmaschinen, Drehbänke, Schleifmaschinen usw., wie überhaupt sich die Vorstellung von Arbeit in Fabriken mit der Bedienung von Werkzeugmaschinen in weiten Kreisen deckt. Ein Heer von Drehern, Fräsern, Schleifern usw. bedient diese Maschinen.

Während noch vor hundert Jahren die Bedienung solcher Maschinen eine körperlich stark beanspruchende Belastung war, wird bei den heutigen Arbeitsmethoden, welche die Maschinen möglichst automatisch arbeiten lassen, der Mann oder die Frau zum Beherrscher der Maschine mit ihren vielen Pferdekraften. Mit einem Fingerdruck kann die allerfeinste Arbeit verrichtet werden. In ihrer Bedienung einfach, in der Anordnung der Schaltelemente übersichtlich, können Maschinen selbst von solchen Gesellschaftsangehörigen bedient werden, die keine übermäßigen Kräfte oder besonderen Kenntnisse haben.

In dem Bestreben, die Automatisierung, also die Vervollkommnung der Produktionsmittel, weiterzubringen, haben deutsche Ingenieure durch Zusammenfassung aller Erfahrungen auf dem Gebiet der Elektrotechnik und Mechanik Einrichtungen erstellt, die es erlauben, Maschinen durch Vorrichtungen sich selbst steuern zu lassen, wobei die Maschinen selbstständig, z. B. beim Abspannen eines Metallstückes, beliebig geformte Modelle nachzubilden imstande sind. Nicht, wie bisher üblich, wird von der Maschine ständig ein und dieselbe Teilarbeit wiederholt, sondern, das ist der große Fortschritt, die Modelle werden von einem Führer oder Abtastorgan abgetastet, dessen Bewegungen den Gang der Maschine sinnvoll steuern. Es können also die verschiedensten Arbeiten mit einer derartigen Maschine ausgeführt werden.

Ein Metallblock z. B. soll Gestalt annehmen, um seinen Zweck als Maschinenteilkonstruktion zu erfüllen. Es wird daher von seinem Umfang an bestimmten Stellen etwas abgedreht; er erhält andererseits vielleicht Vertiefungen

oder Durchbrüche, in die später andere Konstruktionsteile eingreifen sollen. — Diese Bearbeitungsverfahren, man nennt sie im vorliegenden Falle Abspannen, werden auf Werkzeugmaschinen, z. B. Fräsmaschinen, vorgenommen.

Zuerst mußte nach Aufspannen des Werkstückes ein Bedienungsmann den Fortgang der Arbeit genau beobachten und das Werkzeug rechtzeitig abstellen, wenn es die bestimmte Teilarbeit bis zum erforderlichen Materialabmaß erreicht hatte. Dann wurde das Werkstück umgespannt, und die Maschine arbeitete nach Einschaltung wieder von neuem an der bestimmten Stelle weiter. Heute gibt es schon führungsgesteuerte Maschinen für die Herstellung von unregelmäßigen Formen.

Von den herzustellenden Werkstücken wird z. B. eine Gipsform erstellt. Diese Gipsform entspricht in jedem Teilstück dem herzustellenden Stück. Das Abtasten der unregelmäßigen Form erfolgt durch einen Führer. Der Führer, ein Taftstift, welcher innerhalb einer Hülse beweglich ist, ragt mit seinem besonders ausgebildeten Kopfstück aus dieser heraus. Wenn das Schneidwerkzeug der Maschine gegen das abzuspannende Material vorfährt und sich hineinbewegt, dann bewegt sich der Führer gleichzeitig auf die Oberfläche des Gipsmodells zu. Stößt er an die Oberfläche an, dann wird durch einen Schaltvorgang, den dieses Abtastorgan auslöst, das Schneidwerkzeug angehalten. Das Schneidwerkzeug legt dann anschließend das Abschalen von Material an einer Nachbarstelle fort, bis der Führer an der entweder mehr vertieft oder mehr erhöht liegenden entsprechenden Nachbarstelle des Gipsmodells anfährt, um wiederum das Schneidwerkzeug anzuhalten.

Gewisse Konstruktionen derartiger Führer arbeiten elektrisch, wobei durch die von der unregelmäßigen Oberfläche des abgetasteten Modells hervorgerufenen Bewegungen elektrische Ströme bald geschlossen, bald unterbrochen werden. Diese Ströme treiben die Motoren an oder bewegen das Schneidwerkzeug auf das Werkstück zu oder an ihm entlang. Es gibt schon Führer, die eine seitliche Bewegungsführung haben oder nach allen Richtungen etwas schwenkbar gelagert sind, sie betätigen einzeln oder gruppenweise, je nach der geometrischen Eigenart der berührten Modellstellen, Kontakte und zwingen das Schneidwerkzeug in dauernden Unterbrechungen zum genaueren Mitgehen. Auf diese Weise wird das bearbeitete Metall geradezu zeilenförmig bis zu jeweils verschiedener Tiefe abgeschält. Schließlich bleibt ein Werkstück übrig, dessen Gestalt genau dem vom Führer abgetasteten Modell entspricht.

Man sagt, der Führer gibt auf mechanischem oder elektrischem Wege Arbeitskommandos. — Es ist bekannt, daß das „elektrische Gehirn“ solcher führungsgesteuerten Werkzeugmaschinen so durchgebildet ist, daß bei Fräsmaschinen z. B. die Vorhülse für das bewegte Werkzeug heute schon 450 verschiedenen Kommandos folgen. Die augenblickliche Befolgung wird durch besondere Steuerungseinrichtungen erreicht. Diese zwingen das Schneidwerkzeug, aus dem Werkstoff, genau dem Modell entsprechend, ein Werkstück herzustellen. Der Führer tastet dabei längs der Umrisse oder zeilenweise das Modell wie ein feinstempfindender Finger ab und gibt dem Schneidwerkzeug die Kommandos. Bei besonderen Ausführungen dieser Maschinen mit „elektrischem Gehirn“ werden die Bewegungen des Führers in Stromschwankungen umgeleitet, die nach Verstärkung durch Radioröhren die Kommandoströme an die Schaltapparate der Antriebsmotoren usw. auslösen.

Naturngemäß gibt es verschiedene Ausprägungen selbständig arbeitender Werkzeugmaschinen. Bei den bekannten Kopierfräsmaschinen wird ebenfalls selbsttätig gearbeitet. Die Kopie auf das Schneidwerkzeug erfolgt über ein Nebelobjekt; allerdings verwendet man dabei

Wolf Hestentamp hatte es nicht geglaubt. Er glaubte auch nicht den Worten eines Arztes, der ihm das Betreten des Hofes verbot. Es war schon aufgefallen, daß der weiße Fremde stundenlang unter dem grauen Gitter stand.

Grete durfte nicht schreiben. Kein Blatt Papier durfte aus dem Spital in die Außenwelt gelangen.

Endlich bekam Wolf Hestentamp Gewißheit. Er durfte Grete sehen, sprechen. Hinter einem Doppeltürchen. Dann war die Entlassung Gretes gekommen. Drei lange öde Wochen mußte sie in der Quarantänestation verbringen.

Wolf Hestentamp hatte inzwischen Geschäfte in Peking erledigt. Viel Arbeit war nachzuholen. China stand vor dem Kriege mit Japan. Man mußte über seine Guthaben disponieren, mußte mit chinesischen und japanischen Behörden verhandeln.

Eines Tages wurde er als Bevollmächtigter Gretes zum Notar gerufen. Mr. Whatt hatte sein Vermögen Grete vermacht. Unter der Bedingung, daß sie jede Verbindung mit Wolf Hestentamp aufhebe. So sehr hatte ihn der Haß gelehrt, der Haß über den Tod hinaus. Jede Zeile des Testaments zeigte den harten, zähen Willen des Verstorbenen. Noch nach seinem Tode suchte er die Schicksale der Menschen zu leiten, die er mit seiner Liebe oder seinem Haß verfolgte.

„Miß Mling kann das Geld ruhig nehmen, ohne die Verpflichtung zu erfüllen“, hatte Doktor Lien, der berühmte chinesische Rechtsanwalt gesagt, „die Bedingung ist nicht genügend verknüpfert.“

Wolf Hestentamp war dann mit dem Anwalt übereingekommen. Es war ihm und Grete natürlich von vornherein klar, daß sie das Geld nicht nahmen. Dr. Lien wurde beauftragt, die Werke Fred Jeffrens zurückzulassen und auszuverkaufen. Eine neue Gesellschaft der Werke Fred Jeffrens wurde gegründet, die „Gesellschaft der Arbeiter und Angestellten F. Jeffrens“. Das Unternehmen wurde von und für die Angestellten geführt.

Ein großer Teil des Vermögens wurde für Bekämpfung der Pest ausgegeben. Wolf Hestentamp nannte die Stiftung auf Wunsch Gretes „Dr. Spindler charitable foundation“.

Dr. Lien hatte mit großer Klugheit und Geschick das Vermögen Mr. Whatts diesen neuen Zwecken zugeführt. Daß er selbst dabei nicht schlecht wegkam, versteht sich von selbst. Andere Erben waren nicht vorhanden, und ein Prozeß wurde vermieden.

Grete wurde wieder die alte. Die Heirat fand vor dem deutschen Konsul in Tjingtau statt. Sie blieben noch einige Wochen in der Stadt, dann riefen Wolf Hestentamp seine Werte zurück nach Amerika.

Kun standen sie am Geländer des Schiffes, das noch im Hafen lag. In einer Stunde sollte das Schiff den Hafen verlassen.

„In einer Stunde geht das reichste Jahr meines Lebens zu Ende“, sagte Grete. „Das Jahr in China. Wieviel Güte habe ich hier von anderen Menschen erfahren? Was habe ich dulden müssen? Das Herz wird mir schwer, da ich China verlassen soll, die Erde, die das Grab Dr. Spindlers birgt.“

„Es ist gut, daß das Schiff bald fährt“, sagte Wolf Hestentamp. „Zu Menschen unierer Art.“ Während das Schiff aus dem Hafen fuhr, sah Grete nochmals das langgestreckte Gebäude des Strandhotels. Grete dachte an Mr. Whatt, der sie über die halbe Erde gefahrt hatte.

„Sein Wunsch wird in Erfüllung gehen“, sagte sie leise. „Wir werden ein Kind haben...“

Wolf Hestentamp schloß seine Frau in die Arme.

„Du seltsames China, lebe wohl!“

### Behelfsmäßige Zahnpflege

Ist heute leider unvermeidlich, weil die erhöhte Nachfrage nach den bekannten und beliebten Zahnpflegemitteln, wie Chlorodont, größer ist als die zeitbedingte Herstellungsmöglichkeit. Die Hauptsache ist, daß abends und morgens der Mund kräftig ausgespült wird und die Zähne und Zahnzwischenräume gründlich von allen Speiseresten befreit werden. Möglichst einmal im Jahre sollte außerdem eine vorbeugende Zahnuntersuchung durch den Zahnarzt oder Dentisten stattfinden.

ine großdimensionierte, leicht herzustellende Schablone. Gearbeitet wird so, daß die Maschine automatisch die Schablone abtafelt und die Umrisse auf den Fräser, das Schneidwerkzeug kopiert. Durch entsprechende Einstellung des Hebelverhältnisses können von einer einzigen Schablone in weiten Grenzen große und kleine Kopien geschnitten werden. Man hat die Möglichkeit, einmal innegehabte Stellungen leicht wieder einzustellen und mit einer Schablone die gleiche Form in den verschiedensten Größen herzustellen.

Aber nicht nur bei Fräsmaschinen gibt es heute selbstgeleitete Maschinen. Wir haben schon Führerdrehbänke entwickelt zum Drehen von Kegeln, Kurven und abgelegten Wellen, mit denen bei Einhaltung größter Genauig-

keit die erforderlichen Kurvenneigungen bearbeitet werden können. Man verwendet hierbei die sogenannten Bolometerfühler. Alle diese Erfindungen zur Verbesserung und Erleichterung der Arbeit helfen mit, den technischen Fortschritt ununterbrochen in Fluß zu halten. In immer größerer Vollaendung werden Maschinen erfunden, die den Menschen von körperlicher Arbeit entlasten und ihn zum Herrscher der Maschine werden lassen. Im Kriege tragen diese Bemühungen insbesondere dazu bei, in höchster Präzision alles das herzustellen, was die Front benötigt. Nach dem Endsieg werden die Werkzeugmaschinen in höchster Vollaendung die Gegenstände des täglichen Gebrauches herstellen, die uns allen einen erhöhten Lebensstandard ermöglichen werden. N.S.R.

Was dringender ist, wird nicht verraten. Der Sepp hat es auch keinem gesagt und schließlich ist er ja für die Marie Theresie bestimmt. Aber seit der Brief fort ist, ist der Brüdner Josef wie verwandelt. Das Essen schmeckt ihm nimmer und das Trinken auch nicht mehr so recht. Was, Himmelskna noch amal, wird ihm Marie Theresie jetzt schreiben? Und — ob's die Richtige für ihn sein wird, a saubers Dirndl, fleißig und gut beinand?

„Warum geht eigentlich noch kein Madl?“ fragt der Gegenüber den Sepp. — „Ja mei“, sagt er und überlegt, „damals als i eingrukt bin, war i zwanzg Jahr. Da hab i noch net drandent und dann warn wir drei Stund vom Dorf ab glegn im Wald und gschaffn ham ma von der Fruah bis in d' Nacht und i hab gemeint, i hab nie Zeit für a Madl all mei Lebtag. Und dann hab i auch net gwußt, was i mit einer sollt anfangn und was i sollt redn, denn wir warn siebn Buabn dahoam und foa Madl net. Heut wüßt i schon, was i mit einer sollt anfangn! Und die Theres, die schau i mir sei guat an!“

Dann geht die Zeit hin und der Sepp bekommt noch manchen Brief und schreibt manchen Brief nach Niederwaldkirchen. Und schließlich ist es soweit. Er wird im Urlaub zu Marie Theresie fahren. Ihr Bild hat schon die halbe Kompanie jachvertändig begutachtet. Und die Marie Theresie hat sehr gut dabei abgesehen.

„Na, Brüdner“, sagt der Hauptfeldwebel, als er den Urlaubschein aus der Schreibtube holt, „das hast dir auch nicht träumen lassen, daß du zweitaufend Kilometer von der Heimat entfernt zu einer Frau kommst, wie?“ — Und der Sepp hat strahlend geantwortet: „Na, döös hab i net gwußt, daß ma erst an Krieg braucht, damit i a Madl find!“

### „An einen unbekanntem Soldaten“

Von Kriegsberichter Karl Otto Zottmann (P.R.)

Solange ist es mit dem Brüdner Josef gut gegangen! Alle Feldzüge hat er ohne ernstere Beschädigungen an Leib und Seele überstanden. Das Essen schmeckt ihm, wie es nur einem Bauernburschen aus dem Bayrischen Wald schmecken kann, und wenn ihn der Küchenunteroffizier Wurmbecher nach dem siebenten Knödel fragte: „Sepp, bist noch net satt?“, dann hat er, mit beiden Backen laudend, geantwortet: „Ja, mei! Was denkst denn du? Jetzt fang i erst richtig an!“ Und er hat einen Durst gehabt, daß dem Kantinenverwalter immer eine Gänsehaut über den Rücken gelaufen ist, wenn der Brüdner Josef am Abend erklärte: „Soldi, sperr's Kammerl auf! I han an jauern Durst, Krutzitürk unanand!“ Dann schwanden die mühsam aufgespeicherten Vorräte wie ein Schneereif vor der Aprilsonne dahin.

Nun aber ist das alles vorbei. Sepp hat keinen Appetit mehr und ist noch höchstens fünf Knödel. An seinen Durst verschwendet er keine halbe Stunde mehr, denn er hat Wichtigeres zu tun.

Und das kam so: Als der Postholer eines Nachmittags seinen Beutel auf dem Schreibtisch des Spieß' ausschüttelte, bleibt, als alle Post verteilt ist, noch ein blaues Briefchen in des Allgewaltigen Hand. Kopfschüttelnd liest er wieder und wieder die Anschrift:

„An einen unbekanntem Soldaten der Feldpostnummer...“

„Ja mei, was machen wir denn mit dir?“ denkt der Spieß und geht seine Züge durch. Märker, Peit, Wurtlinger, Hauer — nein, sie sind ihm alle nicht das, was man einen unbekanntem Soldaten nennen kann.

„Sakt! Toni!“ sagt er zum Unteroffizier, der in der Schreibstube Dienst tut, „sag mal, der Brüdner ist doch net verheiratet?“ — „Nein“, meint der. — „Und viel Post bekommt der doch auch net?“ — „Nein“, antwortet der andere wieder, „von wem auch — seine alte Mutter schreibt ihm alle Vierteljahr einmal, seine Brüder aber sind genau wie er: die denken, wannst net schreibst, bist gsund!“ — „Und a Madel hat er auch net?“ — „Na, der hat keins und will auch keins! Der hat weder eine Französin anguckt, noch eine in Butareß, wo's jesche Madeln geben hat, oder in Griechenland. Wir haben glaubt, er hat a Madel daheim, aber nein!“ — „Wie alt ist er denn?“ — „Im fünfjundzwanzigsten Jahr.“ — „Na, ist recht“, sagt der Hauptfeldwebel und in diesem Augenblick scharrt's und klapper't schon vor der Tür; die ersten Neugierigen kommen nachsehen, was an Post eingetroffen ist. Der Spieß wirft sie ihnen in die Arme und sagt: „Schickt's den Brüdner Josef her. I hab a Post für ihn.“ — Der Sepp kommt und sieht sich den Brief an. „Das soll i sein?“ fragt er. — „Ja, wer denn sonst?“ knurrt der Spieß, „hiatz mach, daß d' aufitimmst!“

Wie ein Heiligenbild hat der Sepp das Briefchen gehalten und vor sich her getragen in sein Quartier. Nachher hat er's behutsam mit dem Taschenmesser aufgeschnitten und bedächtig angefangen zu lesen. Und in dem Brief hat nicht viel mehr gestanden als: „Ich, Marie Theresie Kreuzhuber, Magd beim Schmied Anton Koltshat in Niederwaldkirchen, hab auf diesem Wege gemeint, einem Soldaten eine Freud zu machen, der wo keine Briefe net von daheim bekommen tut, wie's der Herr Ortsgruppenleiter neulich so schön glagt hat, daß wir alle Mädchen von Niederwaldkirchen beschloffen haben, jede an einen unbekanntem Soldaten zu schreiben. Nun bitt ich dich auch recht schön, mir zu antworten und wieder zu schreiben und wannst ein Bild hast, es mitzuschicken.“ Da hat der Sepp in seiner Briefstafche herumgekratzt und hat seine Bilder angeschaut und sich hinterm Ohr getraht. Er ist wohl an die hundertmal fotografiert bei allen Feldzügen in Polen, in Frankreich, im Südoften... Aber jetzt, wo er es einem Mädchen schicken soll, ist es ihm doch bitter schwer gefallen, das schönste herauszufuchen. Aber gegen das Briefschreiben nachher ist das Bildherausfuchen ein reiner Spaß gewesen. Und wenn seine Kameraden rufen: „Spielst an Tarock mit?“, dann brummt er was von Struhelassen und Maulhalten.

Denn was schreibt man einem Mädchen, das man noch nicht kennt und das einem eine Freude machen will? Schreibt man, daß einem der Sturm den Schnee bis in die Stiefel schüttet? Daß einem die kleine Zehe erfroren ist? Daß man eine Weile Ruhe hat und tartern könnt, wenn — ja, wenn einem keine Marie Theresie Kreuzhuber einen Brief geschrieben hätte und nun auf eine Antwort lauert?

Nachher ist es doch noch etwas geworden mit dem Brief, denn der Mann, der beim Bataillon war und am Abend in sein Quartier zurückkam, sah den Josef sitzen und fragte ihn: „Sepp, was hast?“ Und dann kam es heraus mit der Marie Theresie und schließlich wurde mit viel bedächtigen Kopfschütteln und „Na, na“ und „Meinst a?“ ein Brief zustandegebracht, der mit der Feldpost heimwärts zog.

„Was ist Betrug?“ fragt der Professor bei der Prüfung. Nach kurzer Überlegung erwidert der Kandidat: „Betrug ist, wenn Sie mich im Examen durchfallen lassen.“ „Wiejo?“ erkundigt sich der Professor verdutzt. „Weil nach dem Strafgesetz sich der eines Betruges schuldig macht, der die Unwissenheit eines andern benützt, um ihn zu schädigen.“

Der Philosophie-Professor behandelt die Charaktereigenschaften und behauptet: „Meine Herren, nicht die Kleidung, sondern der Charakter beweist die menschliche Bildung; es kann einer eine schäbige Hose anhaben, das tut nichts, die Hauptfache ist immer und immer wieder, daß darin ein mitfühlendes und starkes Herz schlägt.“

### HEITERE ECKE

„In Eile teile ich Dir heute mit, daß wir seit fünf Tagen einen prächtigen Kriegsjungen haben. Das nächste Mal mehr! Deine treue Gattin.“

„Jetzt gehörst du mir ganz, Liebste!“ „Wiejo denn, Fred?“ „Heute habe ich dem Heiratsvermittler die letzte Rate gezahlt!“

„Ist es wahr, Mutti“, fragt die kleine Berta, „daß der liebe Gott uns zweimal Zähne schenkt, daß wir sie aber das dritte Mal selbst bezahlen müssen?“

„Und wie waren Sie mit meinen Goldfischen zufrieden, gnädige Frau?“ „Sie waren wundervoll zart!“

Wundgescheuert? Der Arzt warnt vor einem einfachen Heftpflaster, vielmehr empfiehlt er ein richtiges Wundpflaster. Also TraumaPlast mit dem luftdurchlässigen Mullkissen, das ein weiches Polster bildet und die Wunde bzw. Blase sowohl vor Verunreinigung als auch vor neuerlicher Reibung schützt. TraumaPlast läßt wehe Wunden schnell gesunden.

Klaren Kopf durch Klosterfrau-Schnupfpulver, aus Heilpflanzen hergestellt und seit über hundert Jahren bewährt. Kopfschmerz, wenn es durch Stockschmupfen und ähnliche Beschwerden verursacht ist, schwindet oft bald nach mehreren Rissen und der Kopf wird freier. Klosterfrau-Schnupfpulver wird hergestellt von der gleichen Firma, die den bekannt guten Klosterfrau-Neuliffengeist erzeugt. Originalbottle zu 50 Pfg. (Inhalt ca. 5 Gramm), monatlang ausreichend. In Apotheken und Drogerien erhältlich.

ZU VERKAUFEN Ferkel und Säuferschwine von 40 bis 60 Kilogr. zur Weitermast sowie trüchtige Zuchtschwine lieferbar. Anfragen an Felix Müller, Landshut-Str. 344.

Ostmärk. Bauern-Theater im Saal des Hotels Innhör, Waidhofen a/Y. Letzte Woche! Samstag den 30. Mai, 8 Uhr abends Der Ehestreit. Sonntag den 31. Mai, 8 Uhr abends Die heiratslustigen Weiber. Montag den 1. Juni, 8 Uhr abends Abschiedsvorstellung Die Dorfvenus. Posten in 3 Akten von Hunkele. Kartenvorverkauf ab 5 Uhr im Spielfotal.

Zum Verlängern Knorr Soßen-Würfel Für 1/4 Liter

von Soßenresten Heilmann Imprägnol Alle Gewebe nachträglich wasserabweisend durch Imprägnol. In Sportgeschäften und Drogerien zu haben

Öffentliche Mahnung! Im Monat Juni 1942 sind zu entrichten: Am 10. Juni: Lohnsteuer einschließlich des Kriegszuschlags zur Lohnsteuer für den Monat Mai 1942; Bürgersteuer vom Arbeitslohn für den Monat Mai 1942; Vorauszahlungen zur Einkommensteuer; Vorauszahlungen zur Körperschaftsteuer einschließlich des Kriegszuschlags zur Körperschaftsteuer; Umsatzsteuervorauszahlungen für den Monat Mai 1942; Beförderungsteuer im Personenverkehr mit Kraftfahrzeugen für den Monat Mai 1942. Am 15. Juni: Börsenumsatzsteuer im Abrechnungsverfahren für den Monat Mai 1942; Tilgungsbeträge für Ehesandstände. Am 20. Juni: Beförderungsteuer im Möbel- und Werkfernverkehr mit Kraftfahrzeugen für den Monat Mai 1942. Die Steuerpflichtigen werden hierdurch öffentlich an die Zahlung dieser sowie aller anderen im Monat Juni 1942 fällig werdenden Steuern und eines etwaigen Säumniszuschlags in der Höhe von 2 v. H. des auf volle zehn Reichsmark nach unten abgerundeten Steuerbetrags erinnert. Ein Säumniszuschlag wird erhoben, wenn die Steuer nicht spätestens am Fälligkeitstag entrichtet wird. Gegen Schuldner, die nicht binnen einer Woche nach dem Eintritt der Fälligkeit zahlen, wird ohne weitere Mahnung die Zwangsvollstreckung eingeleitet. Die Finanzämter behalten sich vor, die rückständigen Beträge im Postnachnahmeverfahren einzuhoben; ein Anspruch des Steuerpflichtigen auf diese Einhebungsart besteht nicht. Die Steuerzahlungen sind möglichst nicht durch Bargeld, sondern durch Postscheck, Überweisung, Zahlkarte oder dergleichen zu entrichten. Auf der Rückseite des Überweisungsabschnitts oder dergleichen muß neben der Steuernummer stets vollständig und genau angegeben werden, wofür die Zahlung dient. Die Finanzämter stehen im Giroverkehr mit der örtlich zuständigen Reichsbankhaupt- (Neben-) Stelle und im Postscheckverkehr mit dem Postsparkassenamt in Wien. Steuerzahlkartenvordrucke für Einzahlungen auf ihr Postscheckkonto liefern die Finanzämter auf Anfordern kostenlos. Einzahlungen beim Postamt unter Verwendung der Steuerzahlkarten sind gebührenfrei. Wien, 30. Mai 1942. Die Finanzämter des Oberfinanzbezirks Wien-Niederdonau

Die gute Bezugsquelle Autoreparaturen, Garage; Buchbinder; Feinkosthandlungen; Kranken-Versicherung; Baumeister; Drogerie, Photo-Artikel; Installation, Spenglerei; Buchdruckerei; Jagdgewehre

Anfragen an die Verwaltung d. Bl. sind stets 12 Rpf beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden

FAMILIENANZEIGEN

Dankfagung

Für die herzliche Anteilnahme an dem schweren Verluste, den wir durch das Hinscheiden unseres lieben Gatten, Vaters und Großvaters, Herrn Pius Bujenlechner, Reichsbahn-Pensionist, erlitten, sagen wir auf diesem Wege überallhin unseren herzlichsten Dank. Besonders dankten wir allen, die unserem teuren Dahingegangenen das letzte Geleit gaben, sowie für die schönen Kranz- und Blumenpenden. Waidhofen a. d. Ybbs, im Mai 1942. Ida Bujenlechner und Kinder.

AMTLICHES

Im Namen des deutschen Volkes! Das Amtsgericht Amstetten hat über die vom öffentlichen Ankläger gegen die Fiskalleiterin Maria Runert aus Rosenau Nr. 128, geboren am 26. 2. 1922 in Ybbsitz, wegen Vergehens gegen § 1, Abs. 1, 3, 1 der Verbrauchsregelungsstrafverordnung erhabene Anklage nach der am 20. Mai 1942 in Gegenwart des staatsanwaltschaftlichen Funktionärs Stötner, der Angeklagten und des Verteidigers Rechtsanwalt Dr. Karl Hante, Waidhofen (Ybbs), durchgeführten Hauptverhandlung zu Recht erkannt: Die Angeklagte ist schuldig, in Sonntagberg in der Zeit vom 2. Juni bis 21. September 1941 in Ausübung eines Berufes durch unrichtige Angaben Bezugsberechtigungen erschlichen zu haben; indem sie als Fiskalleiterin der Fiskale Brudbach des Konsumvereines Waidhofen (Ybbs), jetzt Verbrauchergenossenschaft Böchlarn, auf entsprechende Anträge hin vom Bürgermeisteramt in Sonntagberg Bezugsscheine auf 378,30 Kilogramm Weizenmehl, 583,20 Kilogramm Roggenmehl, 2,60 Kilogramm Kindermehlmittel, 9,90 Kilogramm Nährmittel, 10,20 Kilogramm Leigwaren, 3,10 Kilogr. Kaffeeerjab, 17 Kilogr. Marmelade, 2,20 Kilogr. Reis, 1,70 Kilogramm Margarine, 7,40 Kilogramm Butter, 7,10 Kilogr. Speiseöl, 18,30 Kilogramm Zucker und 10,20 Kilogramm Kartoffelstärke mehr sich beschaffte, als die gleichzeitig abgegebenen Markenmengen betragen. Sie hat hierdurch das Vergehen gegen § 1, Absatz 1, 3, 2 der Verbrauchsregelungsstrafverordnung begangen und wird nach dieser Gesetzesstelle zu einer Geldstrafe von RM. 1000.— (eintausend Reichsmark), an deren Stelle im Nichterbringungs-falle eine Arreststrafe von 3 (drei) Monaten tritt, und gemäß § 389, StGB., zum Ersatz der Kosten des Strafverfahrens verurteilt. Der erkennende Teil des Urteils ist auf Kosten der Angeklagten binnen 14 Tagen nach Rechtskraft je einmal im „Amstetner Anzeiger“ und im „Boten von der Ybbs“ öffentlich bekanntzumachen. Amtsgericht Amstetten, Abt. 3, am 20. Mai 1942 (U 1008/82-8).

Arztlicher Sonntagsdienst. Am Sonntag den 31. Mai: Doktor Kemmetmüller.

Bekanntmachung. Im Staatl. Gesundheitsamt Amstetten entfällt wegen der Musterung für den R.M.D. f. w. Jugend vom 29. Mai bis 6. Juni 1942 jeder Parteienverkehr. Waidhofen a. d. Y., am 26. Mai 1942 (3. 859). Der Bürgermeister: Emmerich Zinner e. h.

Dr. Josef Alteneber ist vom 1. bis 30. Juni auf Urlaub.

OFFENE STELLEN

Hausmeisterposten zu vergeben. Auskunft in der Verwaltung des Blattes. 1796

ZU KAUFEN GESUCHT

Stuhlfüßel dringend zu kaufen gesucht. Auskunft in der Verwaltung des Blattes. 1891

EMPFEHLUNGEN

Gepürfter Desinfektor führt rasch und gründlichst Ungezieferbekämpfung (Wanzen) durch. Martin Leitner, Waidhofen a. d. Ybbs, Graben 12, Partierre.

Fahrradständer für Belegkajet, Geschäfte, Wohnungen und alle anderen Zwecke in Holz und Beton, feinstverf. jederzeit lieferbar. Rud. Hajelmaier, Wien, 2., Grederstraße 4.

Efasit PUDER. Füße erholt, überangestrengt, brennend? Da hilft allen, die viel gehen und stehen müssen, rasch Efasit-Fußpulver. Es trocknet, beseitigt übermäßige Schwelchabsonderung, verbietet Blasen, Brennen, Wundlaufen. Hervorragend für Massage! Für die sonstige Fußpflege: Creme und -Zinkur. Streu-Dose 75 Pf. Nachfüllbeutel 50 Pf. In Apotheken, Drogerien u. Fachgeschäften erhältlich

SCHONEN SIE IHR DURCH EINE GUT ANGEPASSTE BRILLE. aus dem Fachgeschäft Franz Kudrnka Goldschmied · Uhrenhandel Waidhofen a. d. Y., Unt. Stadt 13 Einkauf von Bruchgold und Silber

ALTSTOFF ROHSTOFF. ALTKLEIDER-UND SPINNSTOFF-SAMMLUNG 1942. 1.-15. JUNI. Deine Spende... Der Mantel hier hing lang' im Schrank, einst trug ihn Kutscher Lobedank, dann aber trug er ihn nicht mehr, sein Chef nahm Auto und Schofför. und ihre Verwendung. Jetztwärmt der Mantel Schneiders Fritze, der hier auf luftig hohem Sitze beim Brückenbau mit Bärenkraft zur Sicherung des Nachschubs schafft. DER REICHSBEAUFTRAGTE DER NSDAP. FÜR ALTMATERIALERFASSUNG

Wer jung will nicht graben werden! im Alter nichts haben! Nur Arbeit und Fleiß schaffen wirkliche Werte. Und wer vorwärtskommen will, der muß sich tüchtig tummeln. Aber er muß noch eines beherzigen: Was durch Arbeit erworben, das soll sich durch Sparen mehren! Beharrliches Sparen gibt eine zuverlässige Alterssicherung. Je früher mit Sparen begonnen wird, um so ruhiger schaut man in die Zukunft.

Deutsches Sparkassenbuch. Sparkasse der Stadt Waidhofen a. Y. Parteienverkehr: Jeden Werttag vormittags!

Goldschmied SINGER Optikwaren Schmuck und Alpina-Uhren sind erst wieder zu gegebener Zeit erhältlich! Waidhofen a. d. Y., Adolf-Hitler-Platz 31

In den Henkel-Wecken wird geschafft wie nie zuvor! Es ist sogar gelungen, die Produktion erheblich zu steigern - eine Leistung, auf die wir stolz sind. Es ist heute wirklich eine Riesenaufgabe, Millionen von Haushaltungen mit Wasch- und Reinigungsmitteln zu versorgen. Deshalb eine Bitte: Sollte einmal ein Erzeugnis vorübergehend knapp werden, so haben Sie Geduld und Vertrauen! Wenn einer sich Gedanken macht, um Ihnen auch im Kriege das Waschen und Putzen zu erleichtern, dann sind wir es. Persil-Werke, Düsseldorf und Wien Henko Sil iMi ATA

Garantol-Wink Nr. 8. Wer umzieht, sollte auch an seine Garantol-Eier denken! Sie müssen besonders behandelt werden: 1. aus der Lösung nehmen, 2. nicht abtrocknen, sondern selbst trocknen lassen, 3. jedes Ei verpacken und 4. am neuen Standort in neue Garantollösung legen. Garantol konserviert Eier über 1 Jahr. Einmachen kinderleicht mit Friko. rohe oder gekochte Früchte mit oder ohne Zucker in Zinblettern und -gefäßen. Beutel 20 Pfg. Hersteller: Friko-Dortmund, Postfach 225, Ruf: 34732. Überall erhältlich - Bezugsquellen werden gerne nachgewiesen!

Für Ihr Kind: HIPPS KINDERNAHRUNG gegen die Abschnitte A-D der Kik-Brotkarte Waidhofen: Drogerie „Schwarz. Adler“ Hollenstein: Drogerie V. Lumpe

Zellerfeier in St. Peter i. d. Au. Am 19. Juni dieses Jahres jährt sich zum hundertsten Male der Geburtstag unseres großen Heimathelden, des Operettenkomponisten Karl Zeller, der bekanntlich in St. Peter i. d. Au das Licht der Welt erblickte. Aus diesem Anlaß findet am Geburtstag (19. Juni 1942) eine vom Reichsgau Niederdonau veranstaltete Gedenkfeier vor dem Geburtshause statt, zu der namhafte Vertreter der verschiedenen Dienststellen des Reichsgaues Niederdonau erscheinen werden. Es sei auf diese feierliche Veranstaltung schon heute die ganze Bevölkerung von St. Peter i. d. Au sowie der näheren und weiteren Umgebung aufmerksam gemacht.

Filmbühne Waidhofen an der Ybbs. Freitag den 29. Mai, 8 Uhr Jugendvorbot! Samstag den 30. Mai, 1/4, 1/7, 3/9 Uhr Eine Frau ohne Bedeutung Ein Tobis-Film mit Käthe Dorsch, Gustaf Gründgens u. a. Sonntag den 31. Mai, 1 Uhr (Jugendvorstellung), 1/4, 1/7 und 3/9 Uhr Montag den 1. Juni, 1/4, 1/7 und 3/9 Uhr Dienstag den 2. Juni, 5 Uhr (Jugendvorstellung), 8 Uhr Zwei in einer großen Stadt Regie: Volter von Collande. Monita Burg, Marianne Simson, Hannes Keppler, Volter v. Collande, Käthe Haack und Paul Hendels. Jugendfrei! Donnerstag den 4. Juni, 8 Uhr Freitag den 5. Juni, 5 Uhr (Jugendvorstellung), 8 Uhr Samstag den 6. Juni, 1/4, 1/7 und 3/9 Uhr 13 Jungen In einem kleinen Fischerdorf an der Rurischen Nehrung gelingt es einem zielbewußten Hitlerjugend-Führer, die Jugend des Ortes einjähreig um sich zu scharen, einen Einwohner als Volksschädling und Spritschmuggler zu entlarven und unschädlich zu machen. Ein Ufa-Film. Spielleitung R. A. Stemmler. Jugendfrei! Sonntag den 31. Mai 1942 Wochenschau-Sondervorführung und Kulturfilm. Beginn 11 Uhr vorm. Eintritt einheitlich 30 Rpf. Zu jedem Programm läuft die neueste deutsche Wochenschau! Jeden Samstag Erstaufführung!

NS-Volkswohlfahrt im Gau Niederdonau. Durch die Erweiterung des Kriegs-Winterhilfswerkes 1941/42 für die Zeit vom 1. April bis 31. August 1942 werden die Einlösungsfristen für die ausgegebenen Wertgutscheine wie folgt festgelegt: 1. Bis zum 31. 8. 1942 Einlösung von Wertscheinen durch den Einzelhandel bei den Banken und Sparkassen. 2. Bis zum 15. 9. 1942 Abrechnung der Wertscheine durch die Banken bei den Zentralstellen. 3. Bis zum 30. 9. 1942 Abrechnung der Wertscheine durch die Zentralstellen mit dem Reichsbeauftragten für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes in Berlin. Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß die Einlösungsfristen der Wertscheine des erweiterten Kriegswinterhilfswerkes unbedingt einzuhalten sind.